

W. 2476

Die Allerseligste Bestallung;

Aus dem Spruch Joh. 12, 26.

Wo ich bin/ da soll mein Diener auch sein:  
bei Christ-ansehnlicher Leichbestattung

Des weiland Wohl-Ehrwürdigen/ Gros-  
achtbarn und Wohlgelahrten

**Herrn Salentini**

**Heerbrands /**

Churfl. Durchl. zu Sachsen

in die 34. Jahr wohlbestelten Hof-Predigers/

Nach dem derselbige im 63. Jahre seines Alters jungstlin am  
18. Julij dieses lauffenden 1674. Jahres im Herden selig verschieden /

und darauf den 27. ejusdem in der Sophien Kirche allhier

zu Dresden/ dem Leibe nach/ zur Ruhe

bracht worden/

In Gott andächtig erwogen / und her-

nach auf begehren in Druck

gegeben

von

Churfl. Durchl. zu Sachs. bestelten Ober-Hofprediger

**MARTINO GEIERO, D.**

Dresden /

Druckts und verlegt Christoph Baumann/

ANNO M DC LXXIV.

f.

Zb

5850

X 204 4669



Des weiland Wohl-Ehrwürdigen / Grosacht-  
barn und Wohlgelahrten  
**Herrn VALENTINI**  
Heerbrands / Churfl. Sächs.  
Mittlern Hof-Predigers sel. als seines in die 10. Jahr  
getreuen und vielgeliebten Collegæ,  
(tit. tit.)  
Gesambten hinterlassenen und Eingesezten Erben

übergiebt / nechst anwünschung göttlichen  
segens / und allen erspriesslichen auf-  
nehmens / begehrte letzte Ehrengedächtnüs und Leichpredigt

M. G. D.







D.





Valentinus Heerbrandus, Ser: El: Sax: Eccl: Auct: Senior,  
 Herr **HEERBRAND** lebt alhier <sup>stat 57. Junij 1605</sup> der frommigkeit ihr Schild.  
 Der Gottes furcht Behalt. Der Ahndacht reiner Tempel.  
 Wer sich bemüht zusehn ein priesterlich Exempel.  
 Der findet auf diesem Blatt, ein rechtes **ESSE** **BIS** **ED**.  
 also bekannte und bequand +6 Const: Elbr: Danzkin  
 D: Conrad: Sculpst











In namen Jesu! Amen!



Selig sind deine Leute und deine Knechte/ die alzeit für dir stehen/ und deine Weisheit hören! dis war gleichsam die lobwürdige mißgunst/ wo mit die Königin von Mittag gegen dem König Salomon heraus brach/ und seinen dienern kaum gönnete/ daß sie das jenige umsonst und alle tage haben könnten/ wornach sie mit so grossen kosten/ ungelegenheit und gefahr eine so weite reise fürnehmen müssen/ und dennoch nur auf eine kurze frist/ solche glückseligkeit geniessen könne. Sie redet von seinen Leuten und von seinen Knechten; das ist von seinen hohen und niedrigen bedienten/ bey friedens- und krieges-zeiten/ von den untersten lacqueien an/ bis zu den obersten geheimen Râthen/ oder Oberhofmarschall: sintemahl auf solche art gedacht wird des Davids seiner Leute/ (anschâv seiner Männer/) das ist/ seiner soldaten/ so er bei und mit sich herum fuhrete/ 1. Sam. 18, 27. 23, 12: des Eliesers seiner Leute/ das ist/ des gesindes/ so er zu camelen und sonst benötiget war/ Gen. 24, 59. Hingegen heissen des Königes Knechte so viel/ als seine fürnehmen Ministri, Hof-kammer-oder geheime râtche/ oder auch hofjuncfern und dergleichen; als des Pharaonis seiner Knechte gedacht wird Gen. 50, 7: in gleichen der Knechte Sauls/ 1. Sam. 16, 15: der Knechte des Königs Achis/ c. 21, 14. &c. Diese königliche Bedienten preiset nun die fremde Königin Selig; das ist/ sie hält sie für vielen andern recht glücklich/ in dem sie vor dem geringen pöfel vieler

1. Reg. X,  
v. 8.  
Vicaule. vid.  
Cone. huj. op.  
28.  
p. 160.





vieler gemeinen beschwerung/plackereien und ungelegenheiten nicht nur befreiet wären / sondern hingegen stattlicher wohnung/kleidung/unterhalts und mancher lust genossen/ in dem sie bei einem solchem könige aufwarteten / der seinem hertzen keine freude wehrete / (Pred. 2/ 10:) in schönsten häusern wohnete/weinberge/gärten/lustgärten / und allerlei fruchtbare bäume pflanzte/ teiche anlegte / der vortreflichsten musicanten sich gebrauchte/ und also allenthalben aufs beste mit ergöcklichkeit versehen war: (ibid. v. 4. seqq.) Wird nun die fröliche kindermutter Lea für selig gepriesen wegen ihrer fruchtbarkeit / Gen. 30, 13: die tugendhafte haushälter heisset Selig / wegen ihres vernünfftigen wandels und kinderzucht / (Sprüchw. 31/ 20:) ein ganzes land ist Selig wegen seines lobwürdigen prinzens / (Pred. 10/ 17:) warum solten nicht auch Salomons bediente Selig heißen/ absonderlich / weil sie täglich eines solchen vortreflichen königs Weisheit hörten. Was dieser Herr nur fürbrachte/ das hatte alles / wie wir reden/ Hände und füsse. Was für herrliche discurse führte er über göttliche geheimnisse? was für sinnreiche sprüche gefielen stündlich / wo er nur stand oder gieng? was konte man wohl bei ihm lernen in Politischen regirungssachen? wie gieng er doch allenthalben auf den grund? wie hatte er doch alle Stats-sachen so wohl inne? wie artig und kurz kunte er fassen/ wann in friegs oder friedens fällen was anzuordnen war? Über das war iemand curios und begierig in natürlichen dingen/ über himmel/erde/ lufft/ wasser/ bergwercken/ federvieh/ wild/ jägereien / gewächsen und dergleichen / so war dieser weise herr wie ein volles vass; wo man es nur anzapffte/ so floss allenthalben der köstlichste Weisheits-wein heraus;



heraus; da redete er von bäumen/vom Ceder an auf Libanon biß an den Jfop / der aus der wand wächst; vom vieh/von vogeln/von gewürm/von fischen/2c. 1.Reg. 4, 33. Und solcher gestalt höreten seine diener nicht nur herrliche realien von lauter himlischer und irrdischer Weisheit/sondern die manier und formalien solches andern bei zubringen waren überaus annehmlich; es waren lauter güldne äpffel in silbernen Schalen/ (Sprichw. 25/11:) da kundte man gleichsam spielend und unvermerckt in kurzer zeit gelehrt werden / oder was rechtschaffenens begreifen. Blieb also der königin ihr wort war: selig sind deine lente und deine knechte/die alzeit für dir stehen/ und deine Weisheit hören. Allein/wir lassen icht des Salomons seine Bediente bei ihrer Seligkeit/ so gut sie ihr genossen; und erinnern uns hingegen dessen/der mehr ist denn Salomo/ nemlich des hochgelobten Sohnes Gottes Jesu Christi/ (Matth. 12, 42:) was soll man wohl von dessen seinen Dienern sagen? sollten auch wohl diese Selig seyn/die allzeit für ihm stehen/ und seine weisheit hören? ach/ ausser allen zweifel. Stehet von den heiligen Engeln: sie sehen allezeit das angesicht des himlischen Vaters/ (Matth. 18, 10.) so ist die rechnung leicht zumachen auch von des Herrn Sohnes oder unsers Jesu seinen dienern; sintemahl er selbs ihnen solche gute gelegenheit und Seligkeit teuer versprochen: wo ich bin/da sol mein diener auch sein. Und eben dis ist der immerwehrende trost- und leib=spruch gewesen unsers in Gott iso ruhenden herrn Mittbruders/ deme zu seiner beständigen schlafkammer wir das geleit gegeben haben/



nemlich des (tit.) Herrn *Valentini* Heerbrandes /  
 Schurf. Durchl. zu Sachsen in die 34. Jahr ge-  
 wesenen treufleißigen Hof-Predigers. Hat ihm  
 eines und anders in dieser seiner aufwartung schwer fallen  
 wollen / so hat er sich seiner besseren Bestallung von oben her-  
 ab getröstet und erfreuet / auch solche Worte zu seinen letzten  
 Ehrengedächtnis zuerkennen verlanget. Solches nun in der  
 Furcht des höchsten erbaulich zuverrichten / wollen wir him-  
 lischen beistand hiezu durch ein andächtig gebeth zuförderst  
 ersuchen.

Haupt Spruch *Johan. XII, 26.*

v. d. Conc. Sigurn.  
 p. 2.

Der Herr Jesus sprach:  
 wo ich bin / da sol mein diener  
 auch sein.

Eingang.

Matth. 25. 21.  
 v. d. Conc. 14. p. 3. b.  
 1. pag. 595. 6.



**D**u frommer und getreuer  
 knecht / du bist über wenigen ge-  
 treu gewesen; ich wil dich über  
 viel setzen / gehe ein in deines her-  
 ren freude! Dis ist der holdselige  
 willkom / womit der AllerBeste und Einige himmelskönig  
 seine ankommende treue diener empfähet / nach anleitung  
Matth. 25, 21. 23. Sein erstes wort ist *Ei ! ēu*, ( klingt fast ei-  
 nes



nes/wie das andere/) heisset eigentlich Wohl; (als Eph. 6, 3: Das dir<sup>s</sup> <sup>eu</sup>, wohl gebe / 2c.) und hat hier die krafft einen zu loben / einem glück zu wünschen / und zugleich alles gutes auch zu versprechen. Stehet in gleichmäsziger bedeutung auch beim Lucâ c. 19, 17.: ei du frommer Knecht / 2c. Von dem Lateinischen Euge, und von dem griechischen <sup>eu</sup> <sup>eu</sup> siehet nachzuschlagen Job. 39, 25. Ps. 35, 24. 28. 40, 21. 70, 4. Ezech. 6, 11. Mit solchem freundlichen worte redet der Herr nun an seinem frommen und getreuen Knecht; da sich den mancher wundern möchte / wo ein solcher zufinden sei / in dem ein iedweder mensch von rechtswegen den titul eines unnützen Knechts führet / laut Luc. 17, 10: sprecht: wir sind unnütze Knechte / wir haben gethan / das wir zuthun schuldig waren. Allein hierauf ist zu wissen / daß solcher ehrentitul nur comparati-  
 ve, oder in gegenhaltung anderer schlimmen / ertheilet werde; sintemahl da gibts leider mehr / als zuviel / schalcks = Knechte / Matth. 18, 33: faule Knechte / c. 25, 6: böse Knechte / welche ihres herrn wiederkunfft ins weite feld setzen / die mittknechte schlagen / fressen und sauffen mit den trunckenen / c. 24, 49. In ansehung solcher / gibt es freilich auch fromme und getreue Knechte / da ein kleines nissi, ja auch ein grobes / wan nur mit einer ernstten busse die scharte in zeiten wieder ausgeweket wird / den frommen Herren nicht abhält / den sonst getreuen diener gar ehrlich zu tituliren; wie an dem David selbst zusehen / welcher seiner eignen groben fehler in seinen Psalmen hin und her gar gern geständig / und dennoch heisset er ein Gottes Knecht / der seine geboth hielt / und wandelte ihm nach von gantzen hertzen / daß er nur that was ihm gefiel:

1. Reg.



1. Reg. 14, 8: Wiewohl dennoch dis fehlers auch nicht vergessen wird; er hatte gethan/das dem Herrn wohlgefiel/und war nicht gewichen von allem/das er ihm geboth/sein lebenslang/ohn (hier hastu das Nisi) in dem handel mit Dria dem Dethiter: c. 15, 4. Und auf solche masse haben auch Zacharias und Elisabeth einen solchen ehrentitul erlanget/das sie from sind gewesen für Gott/und in allen geboten und satzungen des Herrn untadelich einhergegangen/(Luc. 1, 6:) wiewohl sie zweifels frei aller gebrechen durch und durch nicht werden geübriget gewesen sein: denn sonst wäre Zacharias auch nicht stum worden/anderer dinge zugeschweigen. Und also wenn bei dem knechte nur das herze richtig ist/wenn nur das leibes ange kein schalck/sondern einfältig ist/so wird schon der gantze leib liecht sein: Matth. 6, 22. Wen es nur heisset/wie vom David: er hat für Gott gewandelt mit rechtschaffenen Hertzen und aufrichtig/(1. Reg. 9, 4:) das ist/sein absehen/Gott iederzeit zugefallen/war ohne falsch/verstieß er irgends unwissend/oder auch wohl aus übereilung des fleisches/so waren doch alsobald die bußthrenen häufig darbei/und bliebe er ein frommer und getreuer Knecht; gleich wie auch 1. Cor. 4, 2: Paulus schreibet: an denn Haushaltern suchet man nicht mehr/den das sie treu erfunden werden. Laufft etwas mit unter/so ist doch wider ihres herzens eigne meinung; sie können mit Paulo sagen: ich habe einen guten Kampf gekämpffet/ich habe den lauff vollendet/NB. ich habe glauben gehalten: 2. Tim. 4, 7. Von Gottes gnaden bin ich/das ich bin/und seine gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen/



## Die allerfeligste Bestallung. 9

wesen/sondern ich habe vielmehr gearbeitet/denn  
sie alle: nicht aber ich/sondern Gottes gnade/ die  
in mir ist/ 1. Cor. 15, 10. Zu einem solchen frommen und  
getreuen knechte/der über wenig getreu gewesen ist / spricht  
nun der Herr: **gehe ein!** Mit denn schlimmen heissets:  
werffet den unnützen knecht in die finsternis hin-  
aus/da heulen und zahnklappen sein wird! Matth.  
25, 30. die ungerathenen werden ausgestossen in die  
finsternis hinaus: c. 8, 12: hauffen sind die hunde!  
Apoc. 22, 15. hier aber heissets: **gehe ein!** Freigelassene  
knechte bei den Römern/wen sie sich um ihre herren wohl  
verdienen hatten/bekamen die freiheit/das sie nach gelegen-  
heit durfften in ihrer herren zimmer treten / und mit ihnen  
wohl gar zu tische sitzen/welches ihnen sonst wohl verbothen  
war. Der wohlverdiente Haman/wie er noch im guten  
credit stand / durffte nebenst dem Monarchen Ahasverus  
und seiner gemahlin/an ihrer tafel allein mitsitzen/Esth. 5, 8.  
Allein hier lautets noch weit herrlicher: **gehe ein in dei-  
nes Herrn freude.** Dfft machen auch wohl gütige  
Herren/nach gethaner schweren arbeit / ihrem gesinde eine  
lust/oder aber das gesinde machet sich selbes eine freude;  
da haben auch wohl Bauerknechte ihre firms-freude/  
stallrasen/küchenpuben und ander leicht gesindlein hat auch  
ihre freude; aber hievon ist hier die sage gar nicht / sondern  
es heisset eine **Herren freude/** die nemlich der Herr  
selber ausgesonnen und angerichtet; (solten aber grosse  
Herrn etwas albernes für ihre treue diener aussinnen? das  
ist nicht glaublich.) ja die zugleich des Herrn selbs eigne  
freude mit ist. Und also/ wie der Herr hat wohlge-  
fals

B

fals



fallen an allen seinen wercken / (Psalm. 104, 31:) ma-  
 chet er auch / daß seine knechte hierüber ein herzlich wohl-  
 gefallen haben müssen. Wie seine freude ist an denn  
 frommen und getreuen knechten; also machet er auch / daß  
 diese fromme und getreue knechte sich über ihres Herrn güt-  
 e ganz inniglich / erfreuen müssen: ja / daß noch mehr ist / er  
 ist selber die freude seiner diener / daß / da sonst unsere Augen  
 sich erfreuen über dem / das schön sihet / unsere ohren über  
 dem / das wohl klinget / unser mund über dem / das wohl  
 schmecket / und so fort an; so soll es bei dieser Herren freude  
 dermassen wohl bestellet sein / daß unsere augen / ohren /  
 mund / ja die seele und alle deren kräfte / unmittelbar über  
 Gott dem Herrn selbs sich erfreuen werden; er wird alles  
 in allen sein: 1. Corinth. 15, 28. Diese Herren-freude er-  
 strecket sich über uns / unter uns / in uns / neben / hinter und  
 für uns. Freude über uns an dem höchsten gut / dessen wir  
 genieffen; freude unter uns / wegen überwundener gefahr /  
 qual und aller feinde / so numehr zu unsern füßen liegen;  
 freude neben uns / wegen der himlischen heerscharen und  
 auserwehlten kinder Gottes / mit welchen wir numehr ganz  
 vertraulich umgehen. In summa / eine heilige freude / eine  
 ganz ungemeyne und unaussprechliche freude / (1. Cor. 2, 9.)  
 eine vollständige freude / an derer gar nichts zuverbessern ste-  
 het / eine unaufhörliche freude / so nicht etliche tage / wochen /  
 monat oder jahre wehren soll / wie des Ahasveros halbjäh-  
 riges wohlleben / Esth. 1, 4: oder wie manchemahl Beilagers  
 freuden / heimführungs / tauffen / oder andere freuden ziem-  
 lich über die schnur hauen / da man endlich der lust gar über-  
 drüssig wird / und der satten maus das meel bitter zuschmä-  
 cken anfähet / oder da extrema gaudij luctus occupat, wie  
 auf



auf alzulustige sommertage grausame gewitter und grosses unglück zu folgen pflaget / oder auch das glücksrade unvermuthet sich verdrehet / und das oberste zu unterst kömmt ; nein / es ist und bleibet *χαεγ' τδ Κυε' s*, des unwandelbaren und allein Seligen Herrens freude / aus welcher die frommen und treuen Knechte / so sie einmahl darein gegangen / wegen grosser befestigten flufft / nimmermehr wieder heraus zubringen sind / Luc. 16, 26. Worzu annoch auch dieses kömmt / das in solcher Herren freude sie über viel gesezet werden sollen. Was aber dieses eigentlich sei / gesteh ich gerne / das ich selbs nicht aussprechen könne. Was das sei / wen in weltlichen dingen einem wohlverdienten Manne zehen städte zu guberniren eingeräumet / oder wohl gar zehen dörffer eigenthümlich geschenecket werden / das lasset sich noch wohl verstehen ; (auf welche art Luc. 19, 17 : stehet : Du solt macht haben über 10. städte : v. 19 : du solt sein über 5. städte : ) aber wie dis in himmel werde hergehen / da weder städte / noch dörffer / noch unterthanen / noch geld-einnahmen / frohndienste oder andere reiche gefälle zuerwarten stehen / das lasset sich ickiger zeit nicht wohl von uns albern kindern fassen. Bin unterscheid wird wohl sonder zweifel sein in der himlischen klarheit / gleich wie auch ieso immer ein stern den andern hierinnen übertrifft ; (1. Corinth. 15, 40. seqq.) Aber wie es mit dem Herrschen werde hergehen / das lasset sich nicht wohl erklären. Ja was sagen wir von zehen städten ? stehet doch gar / das die Auserwehleten werden Könige für Gott sein : Apoc. 1, 6 : sie sollen macht bekommen über die heiden / und sie weiden mit einer eisernen ruthe : c. 2, 26. sie sollen mit Christo auf seinem stuhle sitzen / wie er überwunden hat / und



ist geseßen mit seinem Vater auf seinem stuhl / c. 3, 21.  
 Ja im Luca c. 12, 44 : stehet klärlich / der Herr werde seinen  
 getreuen knecht über alle NB. alle seine güter setzen.  
 Ist einer über alle güter / was bleibet den für die andern noch  
 übrig ? Aber das heisset eben / ein erbe Gottes / und ein  
 mitterbe Christi werden : Rom. 8, 17. Drumb bleibets  
 wohl eine ewige und über alle mas wichtige herr-  
 licheit / ( wie sie Paulus nennet 2. Cor. 4, 17 : ) in welche die  
 frommen und getreuen knechte eingehen sollen / die wir noch  
 zur zeit nicht zur gnüge einnehmen oder uns einbilden kön-  
 nen / furz : alles sol erwünschet / schön / angenehm / unwan-  
 delbar und gut seyn.

Ist nun dieser holdselige Willkommen über alle mas  
 denn redlichen dienern Gottes erfreulich / wen sie an solche  
 honigsüsse wort gedencen / die sie einmahl bei ihrem seligen  
 abschiede vernehmen sollen : ei du frommer und getreuer  
 knecht / ic. so ist gewiß der grund / auf welchen solcher  
 willkomm gesezet wird / auch rechtschaffen gut und feste /  
 nemlich : wo ich bin / da sol mein diener auch sein.  
 Kein zweiffel ist / unser selig-verstorbener Herr Collega und  
 mittbruder werde mehr als einmahl über solcher himlischen  
 süßigkeit seind entzucket worden / wenn er in des HERREN  
 furcht diesen centner worten recht inbrünstig nachgesonnen.  
 Ach wenn der eifrige Gott nur nicht schilt / wie gut ist doch  
 dis für arme knechte ! Aber wen er noch dazu so gar freund-  
 lich einem zuspricht / ja er gibt ihm so rühmliche ehrentitul  
 eines frommen und getreuen knechtes / er gedencet  
 weiter im geringsten nicht der vorigen fehler / sie sind alle in  
 die tieffe des meeres versenckt / ( Mich. 7, 19. ) ach was sind  
 doch dis für herrliche grosse dinge ! Ist es dem knechte hier  
 sel-



selkham gnug durcheinander gegangen/ er hat manchmahl /  
sonderlich bey langwierigen siechtagen/ kaum glauben kön-  
nen/ daß sein Herr an ihn gedencke/ so höret er nunmehr gar  
was unverhofftes: wo ich bin / da sol nunmehr mein  
diener auch sein; gehe ein in deines HERREN freude!  
Ach wie sanfft mus doch dieses unsern Herrn Collegæ ge-  
deuchtet haben bei seinem seligen eintritt in seines HERREN  
freude! Nun/ wir wollen ieko das unserige thun/ und zu  
unsern besten in der furcht Gottes mit einander erwegen

## Die allerseeligste Bestallung.

Der HERR gebe uns hiezu mund und weisheit/ krafft  
und nachdruck / ja seinen heiligen Geist selbs/ um Christi  
Jesu willen! Amen.

## Abhandlung.

**D**Zweil der menschen zustand hier in  
der Welt gar ungleich ist / da es immer mehr  
nothdürfftige/ als wohlhabende/ giebet / so ge-  
schicht auch nichts öftters / als daß man hin  
und her Bestallung suchen muß. Solte  
man nur hier in Dresden in ein gewiß verzeichnüs bringen  
können/ wie viel jährlich hier einföhmen / die Dienste su-  
chen/ dienste zu friedens zeiten/ und auch zum soldaten we-  
sen/ dienste in geistlichen und auch in politischen stellen oder  
ämtern/ dienste bei dem Höhesten Haupt selbs/ und den auch  
bei dessen Ministris, mir zweifelt nicht / es würde gar eine  
starcke summa heraußer kommen. Gleichwohl glücket es  
immer einem besser als dem andern mit seiner bestallung.  
Öfft müssen bediente mit des Nabals gesinde über heillose  
böse Herren klagen/ 1. Sam. 25, 17. Manche erlangen ganz



treulose unbarmhertzige herren / die mit dem Amalekiter das arme francke gefinde wie hunde ligen lassen und verstoffen : c. 30, 13 : ja es giebet so wohl gütige und gelinde / als auch wunderliche herren / σκολις, so verkehrte seltsame distelköpffe / in derer stürmischen humor man sich kaum finden / oder denselben vertragen kan ; 1. Pet. 2, 18. Ja von dem hofbestallungen oder dem hofe selbst heissets / daß es da zugehe / wie in einem taubenhause : die drinnen sind / wolten gerne mit manier heraus / die aber draussen sind / wolten gerne nein. Drum fraget sichs nicht ohn ursach ; wo ist den die beste Bestallung? Antwort : bei dem HERRN Jesu / laut dessen igo vorgegebenen Spruches ; da wir den zu bedencken haben

1. Den bestellenden HERRN ;
2. Den bestellten Diener ;
3. Der Bestallung Nutz ; oder Herrn und Dieners seligste Verbündnis.

### Vom Ersten.

**S**o viel demnach den HERRN anreicht / ist er nicht ein armer hungerleider / der selbs nicht viel zum besten hätte / und andere / mit dem David / um ein stück brot oder ritterzehrung ansprechen müste / 1. Sam. 25, 8 : zu dem auch nur arme / mit schulden überhäuffte / und die ganz von aller Nahrung herunter kommen / sich halten müsten ; wie beim David geschach / c. 22, 2 : Nein / diese Bewandnis hat es / mit diesem HERRN nicht. Zwar in den Tagen seines Fleisches gieng es wohl etwas knap bei diesem Sohne Davids (fast wie anfangs mit dem Vater David selbs) her ;



her; des menschen Sohn hatte nicht / da er sein  
 haubt hinlegte / Matth.. 8, 20: er ward recht arm um  
 unfert willen / 2. Cor. 8, 9: damahls kam er nicht / dasz er  
 ihm dienen liesse / sondern dasz er dienete / und gebe  
 sein leben zu einer erlösung vor viele: Matt. 20, 28. Aber  
 ist hat es mit Jhm eine ganz andere gelegenheit: numehr ist  
 er in seine herrligkeit eingangen: Luc. 24, 26. Ja eben  
 diese seine versuchte armuth und dienstbarkeit gereichet uns  
 zum größten Vorthail; sintemahl / wiewohl er Gottes  
 Sohn war / hat er doch an dem / dasz er liedte / ge=  
 horsam gelernet; Ebr. 5, 8. Und also kan er middleiden  
 haben mit unserer schwachheit / als der versucht ist  
 allenthalben / gleich wie wir / doch ohne sünde:  
 c. 4, 15. 5, 2. Dieser reiche und allgewaltige HERR könte nun  
 solcher unnützen knechte als wir sind / allerdings gar wohl  
 entbehren; gleichwohl ist ihm gar wehe nach uns. Dem H.  
 wohlbekandten Philosopho Diogeni entlief sein knecht  
 Manes; er ward crinnert / solchem puben nachzustellen / und  
 in gehörigen dienst wiederum zubringen. Aber er gab zur  
 antwort; es sei ja wohl recht lächerlich / wen Manes könne  
 des Diogenis entrathen / dasz nicht auch Diogenes des Ma=  
 nis solle entrathen können. (*Laërt. in vitâ ejus p. m. 195.*)  
 Weit besser könte der Eingeborne Sohn Gottes der ver=  
 lauffenen und zum deifel übergefallen Adamskinder entbeh=  
 ren / oder hätte gar neue schaffen können. Allein er bewirbt  
 sich dennoch aufs äuserste um derer wiederbringung. Aber  
 das so waren diesem Sohne die Heiden zum erbe /  
 und der welt ende zum eigenthum gegeben wor=  
 den / Psal. 2, 7: ja der Sohn hatte solche teuer erkauft /  
 nicht mit gold e oder silber / sondern mit seinem teuren blute /  
 als



als des unschuldigen und unbefleckten Lammes / 1. Corinth. 6, 19 : 1. Pet. 1, 18 : dennoch wil er solche diener nicht mit zwang haben / sondern er suchet ein freiwilliges Volck / Psal. 110, 3. Er thut mit ihnen / als mit freien tagelöhnern / die er um ein gewisses zum tagelohn in seinen weinberg dinget : Matth. 20, 1 : er spricht ihnen ganz freundlich zu : Komt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seid / ich wil euch erquicken. Nehmet auf euch mein joch / und lernet von mir etc. c. XI, 28 : Er tractiret sie als gäste / und läffet sie zur hochzeit laden / Luc. 14, 17. Matth. 22, 4. seqq. In summa dieser HERR ist so gütig / so reich / so mächtig / so billich / so weise / daß wir nimmermehr hiervon uns werden satt reden können. Er ist der selige und alleingewaltige / der König aller Könige / und HERR aller Herren / der allein unsterblichkeit hat / der da wohnet in einem liecht / da niemand zukommen kan / 1. Tim. 6, 15. Sagen wir gleich viel / so können wirs doch nicht erreichen / Kurtz er ist gar ! Sir. 43, 28. Er ist eben derjenige Ich : Ich der HERR dein Gott / welcher auf dem Berge Sina das geses herab geredet hat ; Exod. 20, 5. Dieser saget : Ich / allein / und sonst keiner mehr : auffer mir kein Weiland : Jes. 43, 11. 44, 6. Apoc. 1, 8. Ich und der Vater sind eins : Joh. 10, 30. 38. &c. Keiner unter uns ist des Christiennamens würdig / wen er diesen bestellenden Herrn nicht kennet / wie ihm allein die macht zukomme / diener anzunehmen / dienern gewisse bestallung auszufertigen / Ordnung fürzuschreiben / sie nach belieben hier und dar anzubringen / nach verdienst zu straffen / und aus lauter güte auch reichlich zobelohnen. Wir wenden uns

Zum



## Zum Andern

auch zum bestellten Diener. Zwar istgedachter einige Herr (1. Corinth. 8, 6: ) ist und heisset ein HERR der Heerscharen/welchen alle Engel Gottes/ als den Erst- und Eingebornen/ anbeten sollen; Ebr. 1, 6: aber doch gehet iso in unsern Sprächlein das haubtabsehen auf dieselben nicht / sondern auf die dienenden menschen. Und also gedencet er des dieners:  $\delta \delta \iota \alpha \nu \omega \nu \text{ } \text{\textcircled{C}} \text{ } \delta \epsilon \mu \omega \varsigma$ , mein diener / der diener/welcher ist der meinige. Das Wort Diaconus, welches auch uns Teutschen zimlicher massen/wegen gewisser art des Kirchenamts bekand ist/ heisset eine solche person / welche nicht ihres eignen willens leben darff/sondern einem oberre untergeben ist/nach dessen gutachten und anordnung sie ihre arbeit zubestellen hat. Wie also der königlichen diaconorum gedacht wird/ Matth. 22, 13: welche dem unwürdigen gaste müssen hände und füsse binden/und in das äusserste finsternis hinaus werffen: in gleichen derer aufwärter bei der hochzeit/denen die heilige Maria instruction gab / Joh. 2, 5. 9 Ein diener und Herr gehören zusammen/ und beziehen sich anf einander/ als relata: ein grosser sol sein wie ein diener/ sthet Matth. 20, 26. 23, 11. Obriqkeit heisset Gottes diaconus oder diener/ Rom. 13, 4. Christus selbst wird genennet ein diener der beschneidung: Rom. 15, 8. Prediger des Evangelij heissen Christi diener/ Kirchendiener / diener des neuen Testaments / Rom. 16, 1. 1. Cor. 3, 5. 2. Cor. 3, 6. 6, 4. 11, 23. Eph. 3, 7. 6, 21. Phil. 1, 1. Col. 1, 7. 23. 25. 4, 7. 1. Thess. 3, 2: 1. Tim. 3, 8. 12. 4, 6. Hier an diesem ort redet der HERR Jesus von seinen dienern/ so wohl in gemein/ in dem sie Christen sein; als

E

auch



auch insonderheit / so fern er sie in gewisse ämter hat vertheilet.

Ingemein heisset dieser Christi diener / welcher sich von der Welt und deren fürsten dem Teufel / hat abgewendet / der nicht mehr dem Mammon dienet / reich zu werden / Matth. 6, 24 : nicht dem bauche / desselben wohl zu warten / Rom. 16, 18 : nicht den lusten und mancherlei wollüsten (*ἐπιθυμίαις καὶ ἡδοναῖς ποικίλαις*) Tit. 3, 3 : sondern der seinem eigenem witz und verstande / seinem eignen willen / seinem eignen nutzen / seiner ehre / seiner lust und allen affecten hat abgesaget / und sich hingegen zu Gott / dem Vater / Sohn und Heil. Geiste in seiner tauffe redlich versprochen / also / daß er gläuben wolle / nicht was ihm vernünfftig und probabel deuchten werde / sondern was Gott sagt ; das er thun wolle / nicht was ihm selbst recht dünket / sondern was Gottes Wort befiehlt ; das er lassen wolle / nicht was schwer und verdrüsslich an ihm selbst ist / sondern allein was Gott verbeuth / ja daß er auch leiden wolle / alles was nach Gottes willen bei seinem Gottesdienst oder Christenthum zu leiden ihm werde fürstossen : in allen dingen solle sein leibspruch sein des HERRN Jesu rede : Vater / nicht mein / sondern dein wille geschehe ! Matth. 26, 39. Luc. 22, 42. Alle seine leibes und seelenkräfte / alle seine gliedmassen / ja alles vermögen opffert ein frommer diener Christi seinem HERRN auf ; deme zugefallen thut er / so viel er kan ; deme zu ehren stellet er alle seine arbeit an ; wen er redet / wenn er schweiget / ja wen er isset oder trincket / so thut er alles zur ehre seines HERRN : 1. Cor. 10, 31. Solchen seinen dienst verrichtet er nicht gezwungen / sondern willig ; nicht aufn schein und gleißnerisch / sondern auf-

rich-



richtig; nicht oben hin /stückweise oder halb/ sondern voll-  
 kömlich /nicht auf eine kurze zeit oder nach belieben / son-  
 dern beharrlich und ans ende. Und eben das ist der dienst/  
 dessen der 2. Psalm v. II. gedencket: dienet dem **HERRN**  
 mit furcht /und freuet euch mit zittern. Wozu ge-  
 höret sowohl das genaue horchen / als auch das völlige  
 Gehorchen; sintemahl ein treuer diener / eh er was an-  
 fähret /höret vor allen dingen /was der Herr dazu saget / oder  
 was desselben fürhaben sei / und wozu er ihn wolle gebrau-  
 chen. Hat er dieses sattfam eingenommen / so bleibt er nicht  
 ein blosser vergeßlicher hörner /sondern wird auch ein  
 thäter des worts: Jac. 1, 25: er dienet so viel er immer  
 kan /und solches mit aller lust und willen. Umb mehrers ver-  
 standes willen hat eben der **HERR** Jesus kurz für unsern  
 spruche diese wort vorher gesezt: Wer mir dienen wil /  
 der folge mir nach; und wo ich bin *ic.* anzudeuten /  
 daß einem treuen diener das *Ακολουθειν* oder Folgenzukome /  
 da man sich nach seinem vorhergehenden Herrn richtet / so-  
 wohl mit dem leibe / als zuörderst mit dem gemüth /sitten und  
 gehorsamer aufwartung oder ausrichtung aller anbefohl-  
 nen dinge. Da der Herr in den tagen seines fleisches von ei-  
 nem ort zum andern reisete /und inderdar die anwesenden zu-  
 hörner sorgfältig von geheimnissen des himmelreichs unter-  
 wiese / so war allerdings vonnöthen auch das leibliche Fol-  
 gen / daß man auf der reise und in den herbergen / auf of-  
 fentlicher gasse und in den schulen / ja auch über tische / um  
 den Herrn stets sein mußte / damit nichts von seinen heilsa-  
 men reden verhöret würde. Fragte man ihn: Rabbi wo  
 bistu zur herberge? so sprach er / Komt und sehet.  
 Sie kamen und sahen /und blieben denselben tag



bei ihm / Joh. 1, 38. 39, Da sprach er zum zölner Mattheo: folge mir nach / c. 9, 9: zum Petro und Andrea: folget mir nach / ich wil euch zu menschenfischern machen: c. 4, 19: zu einem andern / der vorher gern seinen Vater begraben hätte: folge du mir / und laß die todte ihre todten begraben: c. 9, 22. Allein an diesen leiblichen nachtreten war es noch lange nicht gnug; mancher heuchler und listige aufmercker stecken mit unter dem dicken hauffen der nachfolger; sondern zu dem Folgen gehörte auch das hochhaltende / das liebende / das lehr-begierige / das aufmerkende / das nachahmende gemüte / da man dem vorgehenden Præceptorum eines und das andere mit fleiß ablernete / in seinen humor sich immer besser und besser schickete / in seiner sanfftmuth / demuth / mäßigkeit / vergnügsamkeit / andacht und andern tugenden ihm iemehr und mehr gleich zu werden sich befließe; wie also abzunehmen aus denn sprüchen Matth. XI, 28. Komt her zu mir alle / die ihr zc. nehmet auf euch mein joch / und NB. lernet von mir. item: es ist dem jünger gnug / daß er sei wie sein meister / und der knecht / wie sein Herr. Haben sie den hausvater Beelzebub geheissen: wie vielmehr werden sie seine hausgenossen also heissen? c. 10, 25. und bald hernach v. 38. wer nicht sein creutz auf sich nimt / und NB. folget mir nach / der ist mein nicht werth. Gleichermassen spricht er zu seinen jünger c. 16, 24: wil mir iemand nachfolgen / der verleugne sich selbst / und nehme sein creutz auf sich / und folge mir. Und also begehret er anderswo dergleichen Nachfolgen / daß man in der demütigen dienstfertigkeit es dem Præceptorum nachthue: Matth. 20, 28: wer da wil der fürnemste sein / der sei ener knecht; gleich wie des menschen Sohn ist nicht



nicht kommen / dasz er ihm dienen lasse / sondern  
 dasz er diene / und gebe sein leben zur erlösung für  
 viele. Ja die Nachfolge schleust in sich die illustria faci-  
 nora oder alle ansehnlichen wercke des Liechtes / die andere  
 in die augen schimmern: Ich bin das Liecht der welt /  
 wer mir NB. nachfolget / der wird nicht wandeln in  
 finsternis / sondern wird das liecht des lebens ha-  
 ben: Joh. 8, 12. es ist das liecht noch eine kleine zeit  
 bei euch: wandelt / dieweil ihr das licht habet / dasz  
 euch die finsternis nicht überfalle. Wer im finster-  
 nis wandelt / der weiß nicht / wo er hingehet.  
 Gläubet an das liecht / dieweil ihrs habt / auf dasz  
 ihr des lichtes Kinder seid: c. 12, 35. seqq. Es begreiffet  
 die Nachfolge in sich eine liebreiche sehnsucht / da man von  
 einem nicht bleiben kan / wie ein schaf nicht sein kan ohne sei-  
 nen hirten: meine schafe hören meine stimme / und  
 ich kenne sie / und NB. sie folgen mir / 2c. Joh. 10, 27.  
 Eben diese nachfolge gibt genau achtung auf die gemachten  
 fußtapffen / dasz man darein trete; 1. Pet. 2, 21: Christus  
 hat gelidten für uns / und uns *παροργισμὸν* ein für-  
 bilde gelassen / dasz ihr solt nachfolgen seinen fuß-  
 tapfen. Kurz: wer Christo redlich nachfolget / der ist ge-  
 sinnet / gleich wie Jesus Christus auch war / Phil. 2,  
 5. Und eben dis sind die rechten diener / die Christo wohl  
 ansehen / an denen er ein recht wohlgefallen hat / und die er  
 dermahl eins auch wiederumb gar wohl accomodiren wil.

Insonderheit aber heissen Christi diener die  
 jenigen / so neben ihren Christenthum gewisse bestallung von  
 ihm erlanget haben / entweder in der Kirche / oder im Poli-  
 ticwesen / oder in häuslichen stande. Der Weise Churfürst



von Sachsen Augustus / Christmildeften andenckens / pflegte zusagen : man soll die dienste und ämter mit leuten / und nicht die leute mit diensten versehen / (Zingreff. t. 1. apoph. m. p. 146.) das ist / man sol allzeit dahin trachten / daß vacirende stellen mit wohlgeschickten personen wiederum besetzt / nicht aber anhaltende renner / an statt versprochner gnade / mit ämtern darvon gehen / dazu sie doch so wenig sich schicken / als ein blinder zu einem schildwächter. Ist fast eben eins mit des Caroli V. weiser instruction an seinen Herrn sohn Philippum II. König in Spanien / welchen er annahnete : er solle sich mit vergebung hoher dignitäten und ämter ja wohl in acht nehmen / daß er nicht ehrfüchtige gemüther hiezu bestellete / die nicht ruhen könnten / bisz sie zur höchsten staffel gestiegen : es wäre besser / daß man treue dienste durch ein geschenck / als durch hohe ämter belohnete. Bei unsern Herren Jesu darff es dieser erinnerung nicht ; er weiß wohl / welchen er hier oder dort am füglichsten gebrauchen könne : er läst auch manchemahl / zur straffe des undancks / es also wunderlich fallen / daß ungeschickte sich herfür dringen / wiewol ihnen selbs und andern zu ihren verdiensten schaden. Hat einer sich viel unterfangen / so ist seine rechnung hernach auch desto schwerer. Welchem viel gegeben ist / bei dem wird man viel suchen / und welchem viel befohlen ist / von dem wird man viel fordern : Luc. 12, 48. Die ämter sind unterschieden / die gaben gleichfalls. Einer empfäht mehr pfund / als der andere / (Math. 25, 15, seqq.) dennoch gehet keiner frei aus / sondern muß zu seiner zeit unfehlbar vorstehen. In der Kirchen gibe es diener / die über vielerlei heerden achtung zugeben haben ;

ben ;



ben; es gibt ihrer aber auch/ die nur auf wenige schäfflein ihre aussicht führen müssen. Paulus wird täglich ange-  
 lauffen/und träget sorge für alle gemeinen/ 2. Cor.  
 XI, 28. hingegen die ältesten zu Epheso haben nur acht  
 auf ihre einzige heerde/ unter welche sie der heilige  
 Geist gesetzt hatte zu Bischoffen: Actor. 20, 28. Also  
 im Policeiwesen stehet als ein diener Christi da der König/  
 als der oberste; es stehen aber auch da die Haubtleute  
 ( ἡγεμόνες, ) als gesandte von ihm: 1. Pet. 2, 14: da seind  
 Geheime=Hof=Justitien-Kammer-Kirchen-Räthe / Hof-  
 marschallen/Kammerherrn/ Kammerjuncfern / und alle /  
 wie sie namen haben mögen bis zu den geringsten küchen-  
 und keller=bedienten; ingleichen in den städten Bürgermei-  
 ster/Richter/und so fort an. Solche sind ingesamt Christi  
 diener/sie sind als Gottes amtleute dazubestellet / daß  
 sie zu föderst ihres Gottes/ hernach der hohen Obrigkeit /  
 ihren gerechten willen und saszungen / nach äussersten ver-  
 mögen / sollen in acht haben / ihr hohes interesse nirgend  
 hindansetzen; seht zu / saget Josaphat/ was ihr thut/  
 den ihr haltet das gericht nicht den menschen/son-  
 dern dem HErrn/ und er ist mit euch im gericht.  
 Darum lasset die furcht des HErrn bei euch sein/  
 und hütet euch / und thuts. Denn bei dem HErrn  
 unsern Gott ist kein unrecht/noch ansehen der Per-  
 son/noch annehmen des geschenckes: 2. Par. 19, 6. 7.  
 Also im hauswesen seind Herren und Frauen/ Vater und  
 Mutter/sohn und tochter/knecht und magd / handels- und  
 handwercksmann/bauer und tagelöhner / ledige und verhe-  
 lichte/ingesamt Christi diener und dienerin/ da ein ie-  
 der seine gewisse verrichtung hat / da er sich stets an-  
 neh-



nehmen soll/was ihm Gott befohlen hat. Den es frommet dir nichts/ daß du gaffest nach dem/ das dir nicht befohlen ist. Und was deines amtes nicht ist/ da laß deinen fürwitz; denn dir ist vor mehr befohlen/weder du kanst ausrichten: Sir. 3, 22. seqq. Da heisset nach 1. Pet. 4, 10: Dienet einander/ ein ieglicher mit der gabe/ die er empfangen hat / als die guten Haushalter der mancherlei gnaden Gottes,

### Zum Dritten.

Ist noch übrig der Bestallung nutz / oder des Herren und dieners seligste Verbündnis / so gar / daß wo der eine bleibet / der andere auch sein muß. Bei bestallung wird mehrentheils gefragt nach der besoldung / wie hoch? Pfalkgraf Johannes der ältere zu Zweibrück reichte seinen dienern solche bestallungen / davon sie sich ehrlich ausbringen konten / damit sie nicht veranlasset wurden die Obrigkeit zu bestehlen / die unterthanen auszuzugeln / und ihr eigen gewissen zubeschweren. Die Christliche Herzogin zu Wirtemberg Sabina, Herrn Ulrichs / des so genanten Geliebten / gemahlin war auch für ihre treue bedienten sehr sorgfältig / daß sie mehrmahls zusagen pflegte; sie verlasse keinen bessern schatz hinter sich / als den / welchen sie bei den armen / und den bei den wohlverdienten dienern hinterlegt hatte. (Zingref. 1. apok. p. m. 162.) Wie stehets den um die ergößigkeit bei Christo? Wo ich bin / sagt er / da soll mein diener auch sein. Grosse Herren haben / sonderlich bei Kriegszeiten / viel Landesknechte; allein



sein denen können sie dis nicht versprechen / was hier Chri-  
 stus. Bekömt einer den versprochenen sold und sein Pass-  
 port/so steht ihm das land offen/er mag hinlauffen / wo er  
 wil. Hier aber bleibt der Herr und der diener in ewigkeit  
 beisammen. Zwar etliche der Ausleger halten diese wort  
 (wo ich bin 2c.) nicht als eine versprechung/sondern als  
 einen befelch: wo der Herr ist/ da gebiert sich/das der diener  
 mit fleißiger aufwartung gegenwärtig sich auch finden lasse.  
 Allein dieses war allbereit vorher schon gesaget: wer mir  
 dienen wil / der folge mir nach. Drum weil die fol-  
 genden worte/ mein Vater wird ihn ehren/ein verspre-  
 chen in sich halten/ so irren wir nicht / wen wir auch diese  
 Beständige Bewohnung als eine erfreuliche zusage auf-  
 fassen. Nicht anders als auch der Herr Joh. 14,3: sich verneh-  
 men lassen: Ich wil wieder Kommen/ und euch zu mir  
 nehmen/ dasz ihr seid/wo ich bin. item Joh. 17,24:  
 Vater/ich wil/das wo ich bin/auch die sein/die du  
 mir gegeben hast / dasz sie meine herrligkeit sehen/  
 die du mir gegeben hast. Wie demnach des Herrn Chri-  
 sti Apostel bei seinen lebzeiten einerlei bleiben /tisch und beth  
 nebenst ihm gehabt hatten; also sol es dabei auch bleiben  
 nach dem tode/ wiewohl auf eine weit andere und hohe art.  
 Ist der Herr in seiner himlischen residenz in ungestörter  
 sicherheit und ruh/ lebt er/als das höchste gut / in der aller-  
 seligsten vergnügung/also/das dem El Schaddai,im gering-  
 sten nichts ermangelt; wohl an/ seine diener sollen bei ihm  
 sein/ihr auffenthalt soll gleiche ruh/herrligkeit und glanz/  
 solches vergnügen auch haben; sie sollen / so zu reden / mit  
 ihm aus einer küche tractiret werden. Ich will euch das  
 reich bescheiden/ wie mirs mein Vater bescheiden  
 hat/dasz ihr essen und trincken sollet über meinem

D

tisch



tisch in meinem reich / und sitzen auf stühlen / und richten die zwölff geschlechter Israel / Luc, 22, 30. Für Kleidung und andere ergöcklichkeiten sol keiner nicht sorgen dürffen. Sie sollen meine herrligkeit sehen / spricht der HERR Jesus: nicht auf die weise / wie zwar auch Johannes von den tagen Christi im fleisch oder im stande der erniedrigung redet: das wort ward fleisch / und wohnet unter uns; und wir sahen seine herrligkeit / eine herrligkeit als des eingebornen Sohns vom Vater / voller gnad und warheit: Joh. 1, 14: nein / das wäre zu wenig: sondern da redet der HERR Jesus von der Klarheit / die er bei dem Vater hatte / ehe die welt war; c. 17, 5. oder wie er c. 6, 62: spricht: ihr werdet sehen des Menschen Sohn auffahren dahin / da er vor war. Eben das ist es auch / wornach sich Paulus so gar herzlich sehnete: ich habe lust abzuscheyden / und bei Christo zuseyn / Phil. 1, 23. item: unser wandel ist im himmel / von dannen wir auch warten des Weilandes Jesu Christi des HERRN / welcher unsern nichtigen leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinen verklärten leibe / nach der würckung / da er mit Kan ihm alle dinge unterthänig machen / c. 3, 20. 21. Ja darauf werden alle leidtragende vertroestet / 1. Theff. 4, 17: wir werden den HERRN entgegen gerückt werden in den wolcken in der lufft / und werden also bei dem HERRN sein allezeit. Heist dieses nicht? wo ich bin / da soll mein diener auch sein. Ist den dieses nicht am Schächer eingetroffen? warlich ich sage dir / heute wirstu mit mir sein im Paradies: Luc. 23, 43. Ist es nicht eintrossen beim Stephano, dessen seele von Christo auf



aufgenommen ward? Act. 7, 59: in gleichen am Lazaro / dessen seele von den engeln in Abrahams schooß alsbald getragen ward? Luc. 16, 22. Nehmen wir zu iezterwehnter Bewohnung annoch die folgenden worte unsers Spruches: **und wer mir dienen wird / den wird mein Vater ehren /** so wird der Bestallung nuß nur desto scheinbarer und stärker; sintemahl wem solches widerfähret / daß der hohe und erhabene Gott ihn in person freundlich empfähret / zuredet / lobet / und in die himlischen Güter einweist / der sihet gewiß seiner glückseligkeit kein ende. Bedencke es / liebe seele; da der Egyptische könig Pharao seinen vernünfftigen neuen Rath Joseph ehren wolte / und ihn dessentwegen mit Kleidung und schmuck beschenckte / auch durch die Stad öffentlich herum führen ließ / war diese Ehre nicht hoch genug zuschätzen? Genes. 41, 41. Da der Ahasveros den getruen Man Mardochai ehren wolte / ließ sich das nicht sehen und hören? Esth. 6, 6: Aber was ist Pharao? was ist Ahasveros gegen dem grossen Monarchen himmels und der erden? gegen dem Vater Jesu Christi? Wen dieser lust hat einen zu ehren / ich meine ja / daß er vortrefliche mittel gnug haben werde! Nun dieses waar zumachen / hat er teure versprechung gethan: 1. Sam. 2, 30: wer mich ehret / (wer meinem Sohne / der mit mir eins ist / und gleiche ehre hat / Joh. 5, 23: treulich hat gedienet /) den wil ich wieder ehren. Derohalben ist nicht wunder / daß 1. Pet. 5, 8: von einer solchen unvergleichlichen Erhöhung geschrieben wird: demütiget euch unter die gewaltige hand Gottes / auf daß er euch erhöhe zu seiner zeit. Ja eben solche himlische ganz unbegreifliche Ehre wird auch etlicher massen entworffen durch die wunderbaren wort



Christi Luc. 12, 37 : selig sind die Knechte / die der Herr /  
 so er kömmt / wachend findet. Warlich ich sage euch /  
 er wird sich anfschürtzen / und wird sie zu tische se-  
 tzen / und für ihnen gehen / und ihnen dienen. Ach  
 wer kan sich doch in solche ehre rechtchaffen finden / und  
 würdiglich gnug davon reden? Ach die sache ist allzuwich-  
 tig! wir wollen uns mit den Worten Petri behelffen 1. Pet. 1,  
 8: ihr werdet euch freuen mit unaussprechlicher  
 und herrlicher freude / und das ende eures glau-  
 bens davon bringen / nemlich der seelen seligkeit.  
 Wir wollen mit David in einfalt des hertzens sagen: für  
 dir ist freude die fülle / und lieblich wesen zu deiner  
 Rechten ewiglich: Psal. 16, 11. ich wil schauen dein  
 antlitz in gerechtigkeit / ich wil satt werden / wenn  
 ich erwache nach deinem bilde: Psal. 17, 15: sie wer-  
 den truncken von den reichen gütern deines han-  
 ses / und du tränckest sie wollust / als mit einem  
 strom. Den bei dir ist die lebendige quelle / und in  
 deinem licht sehen wir das liecht: Psalm. 36, 9: den  
 wird unser mund voll lachens / und unsre zunge  
 voll rühmens sein: Psal. 126, 2. Dis wollen wir unterdes-  
 sen uns einbilden bei denn tiefsinnigen Worten; mein Va-  
 ter wird ihn ehren / bis so lange wir mehr aus der  
 wirklichen erfahrung selbs werden erlernen haben.

### Gebrauch.

Behalten also schlüßlich aus diesen köstlichen Sprüch-  
 lein die gewißheit der himlischen belohnung / das Gott der  
 HERR ihme nicht umsonst wolle dienen lassen / sondern  
 nach Psal. 61, 6: du belohnest die wohl / die deinen na-  
 men fürchten. Dienet einer seinem HERRN Jesu treu-  
 lich!



lich/ ach es sol ihn nimmermehr gereuen. Wo ich bin/  
 da soll mein diener auch sein. Aus schuldigkeit thut ers  
 nicht: den wer hat ihm etwas zuvor gegeben / das  
 ihm wieder vergolten werde? Rom. II, 35. Wir sind  
 ingesamt unnütze Knecht / und haben gethan / (wen  
 es ja geschehen wäre /) was wir zuthun schuldig wa-  
 ren: (Luc. 17, 10.) Nichts desto weniger erfolget dennoch  
 aus lauter gnade die reichliche und gar gewisse vergeltung.  
 Die gottesfurcht ist zu allen dingen nütze / und hat  
 die verheissung dieses und des zukünftigen lebens:  
 1. Tim. 4, 9. Und also ist die Ehre der Heiligen über alle  
 massen groß. Werden sie gleich von uns Evangelischen  
 nicht angeruffen / wie im Pabsthum / alldieweil wir hiezu  
 keinen befehl nach exempel aus Gottes wort haben / ja viel-  
 mehr das widerspiel; so sagen wir doch / daß sie / die verstor-  
 benen Heiligen / vom himlischen Vater geehret wer-  
 den / auf maß und weise / die uns iesu unbegreiflich ist. Die  
 ehre der treuen diener und dienerinnen Christi ist so unfehl-  
 bar / daß keiner im geringsten übergangen und vergessen  
 wird. In dieser welt gehets nicht alzeit gar gleich her bei be-  
 gnadigungen; da wird mancher diener bei der Herrschafft  
 angegeben / niedergetruekt / auch wohl gar abgestossen. Bei  
 Keiser Ferdinando I. war der Jägermeister den Gelehrten  
 nicht alzugünstig / und zwackte si: / wo er konte. Der ruhmi-  
 würdige Keiser aber ertapte ihn weidlich; den da eben unter  
 dem jagen ein paquet briefe einlief / überreichte er solches  
 dem Jägermeister / mit den begehren / er solle einen extract  
 draus machen / ihme hernach die sache vortragen / neben ei-  
 nem aufsatze / wie man die briefe beantworten konte. Als  
 sich dieser hierauf entschuldigte / mit vorgeben / daß dieses  
 nichts



nicht seines handwercks sei / sprach der Keiser : ei so laß mir meine schreiber und Secretarien zu frieden / die es können und gelernet haben / weil du siehest / daß ein Herr nicht eitel jäger und reuter bedarf / sondern muß auch gelehrte leute zur versorgung des landes haben. Bei unsern HERRN Jesu bedarf es dieser sorge nicht / daß geringe diener von denn grossen möchten zurück gedrungen werden. Ach nein! dieser Herr kennet nicht nur seine grossen / sondern auch die allergeringsten diener. Er hat beide den kleinen und den grossen gemacht / und sorget für alle gleich : Sap. 6, 8 : Und also bleibet es bei Pauli worten / Rom. 2, 6 : Gott wird NB. einem ieglichen (nicht nur denn Grandibus, die hier in der welt oben schwimmen /) nach seinen wercken geben. Item I. Cor. 4, 5 : der Herr wird ans licht bringen / was im finstern verborgen ist / und den rath der hertzen offenbaren. Als den wird NB. einem ieglichen von Gott lob wiederfahren.

Wohlan demnach / liebe zuhörere / last uns einen ehrlichen muth fassen / unserm HERRN treulich zudienen. Niemand unter uns achte den Rammon oder seinen Bauch so werth / daß er desselben knecht werden / und ihn so slavisch wie bisher wohl von manchen geschehen sein mag / ferner aufwarten wolle. Ach was für nutzen hat man doch von solchen schimpfflichen diensten / wen man mit denn Bels pfaffen nur auf gut essen / trincken und lustig sein abgerichtet ist? Hist. Bel v. 14. Wisset ihr nicht / welchen ihr euch begebet zu knechten in gehorsam / des knechte seid ihr? es sei der sünde zum tode / oder dem Gehorsam zur gerechtigkeit : Rom. 6, 16. Drum folget v. 19 :  
gleich



gleich wie ihr eur glieder begeben habt zu dienste der unreinigkeit / und von einer ungerechtigkeit zu der andern: also begebet auch nu eure glieder zu dienste der gerechtigkeit / dasz sie heilig werden. Was hattet ihr zu voriger zeit vor frucht? welcher ihr euch ietzt schämet: dan das ende derselben ist der tod: v. 21. Derhalben / wil iemand ein rechter Diener Christi sein / hat er ein amt / so thu ers als aus dem vermögen / das Gott darreichet / auf dasz in allen dingen Gott gepreiset werde durch Jesum Christ: 1. Pet. 4, 11. Ist einer Christi diener in der kirche / so lasse er alle seine arbeit hauptsächlich dahin zielen / dasz Gottes heiliger will den leuten bekand / und derselben seligkeit befördert werde. In allen dingen sehe er / nicht nach vermehrung der intraden und accidentien / nicht auf seine ehre / obenansitzen / menschengunst und dergleichen / sondern dies sei seine sorge / wie dem deifel die seelen abgefaget / und hingegen dem HERREN Jesu sein häufig mögen zugeführt werden. Also regieret iemand / so sei er sorgfältig: Rom. 12, 8. Er sorge / nach seinem amt und vermögen / wie tugend / unbilligkeit und ärgernüs vermindert / hingegen gute ordnung / zucht und redligkeit allenthalben in besser aufnehmen möge gebracht werden. Er thue / was er kan / traue seinem Gott / und werde nur nicht mit dem Petro zaghaftig; den sonst wird aus seiner arbeit nichts / und er fähret gar drüber an zu sincken / wen ein wenig ein scharffer wind ihm unter augen bläset: Matth. 14, 30. Also ist einer im niedrigen stande / so thue er auch darinnen nach den vermögen / das Gott darreichet. Arme hauswirthe / bürgers und bauersleute / arm gesinde / sind gleichwohl auch Christi

Christi



Christi diener und dienerinnen / die nach ihrer art Christo wohl so treulich / ja noch wohl besser dienen / als andre hochgeschätzte heiligen. Die Pabstler selbst / die doch so viel auf den mōnchs- und einsiedler-stand halten / können nicht schweigen / daß wohl ehe solche heiligen / die gerne haben wissen wollen / wenn sie in ihrer strengigkeit numehr gleich worden / seind zu armen dienstmägden und zu köchen verwiesen worden / die von keinen sonderlichen thaten haben sagen können / als daß sie bei ihren holztragen stets hätten gedacht an das beschwerliche tragen des Creuzholzes / mit welchen der Herr Jesus zur schädelstätte rausgewandert ; beim kichenfeuer hätten sie sich iederzeit erinnert der höllischen flammen / darinnen der reiche samt andern verdammten pein leiden ; bei ihrem kochen hätten sie solche gedanken gehabt / als richteten sie für den Herrn Jesum und seine Apostel zu / selbige zubewirthen ; auf welche art ihnen keine arbeit sauer worden / und so fort an. Ausser zweifel ist / daß ein solcher geringer diener dem HERRN Jesu bei seiner aufrichtigkeit und einfalt weit lieber ist / als ein phariseischer heiliger / der das seine thut / nur daß er von den leuten gesehen werde. Sein beten / singen / almosengeben und andre scheinwercke gehen nicht aus glauben / nicht aus liebe / zu dem Treuen und Einzig guten HERRN / sondern aus gewohnheit / aus zwang / aus ehrsucht und dergleichen. Ich geschweige der weichlichen faullenzer / die lieber müßige tage / als nöthige arbeit suchen : ingleichen der unleidlichen grunzer / die über des tages last und hitze viel klagens machen können / aber dem spät-ankommenden keine gnade gönnen : Matth. 20, 11. 12. Diese und andre ihres gleichen stehen dem Herrn Jesu nicht an. Hingegen wer in seinem  
ein-



einnahl angetretenen dienste täglich sich zu verbessern / auch seinem Herrn immer mehr und mehr zugefallen gedencket / der hat den beständigen Trost / seine Bestallung wird ihn nimmermehr gereuen.

Der Welt danck / nach langen / schweren und noch dazu nützlichen diensten ist offters ziemlich schlecht; Belisarius der grosse reichs-general, und andre seines gleichen / können davon ein liedlein singen. Nichts neues ist es / daß das alte pferd / wan es nicht mehr fort gefund / aus dem stall getrieben / von fligen gequälet / und vom hunger getrieben worden / an dem jenigen seile zu nagen / damit man eine glocke läutete / wen man über undanck eine flage anstellen wolte. (v. Krekwitz. 1. theil. lustw. p. 109.) Einem jungen vernünfftigen menschen ward ein dienst angetragen bei einer Fürstlichen person / die zwar reich und milde gnug war / iedoch nur gegen die jenigen / so bei ihr was ausbathen; von sich selbst aber gab sie selten etwas. Diesem zu dienen begehrte er nicht / aus der ursache / weil es leicht zuschlüssen / dieser Fürst müsse gute dienste nicht erkennen / sondern viel mehr durch unverschämte placker sich übertäuben lassen. Nicht übel geschlossen. Allein bei unsern Herrn dürfften wir diese beiforge nicht tragen. Er gibt gnau achtung auf eines ieden dienste / es darff bei ihm keiner unverschämten grobheit / wer es treulich meinet / den bedencket er von freien stücken so wohl / daß er nimmermehr dergleichen hätte vermuthen können. Du Herr belohnest reichlich / die deinen namen fürchten: mögen wir kühnlich sagen aus Ps. 61, 9. Gehets einen treuen Diener bei seiner frömmigkeit offtmahls schlim genug / solche leute werden geschmähet und verfolget um Christi willen / man redet allerley übel

E

wider



wider sie; seid frölich und getrost/sagt er Matth. 5, 12: es wird euch im himmel wohl (NB. wohl!) belohnet werden. Ja ein trunck kalten wassers sol nicht unbelohnet bleiben / c. 10, 42. Drum werffet euer vertrauen nicht weg / welches eine grosse belohnung hat: Ebr. X, 35. Laß sein/das ein redlicher Diener Christi seiner Kräfte abgang gar mercklich spüret / officio mihi officio, durch meine dienste schade ich mir selbstn/die feder/ie mehr sie schreibet / ie stümpffer sie wird/das dintfaß/ie länger mans brauchet / ie leerer es wird; inserviando alijs consumor, in dem ich andern leuchte / verzehre ich mein wachs und öl mercklich; (wie bei alter Braunschweigischer münze solch emblema noch zu lesen stehet;) laß sein/sage ich / das über unsern treuen diensten wir uns selber an kräften erschöpfen/so wissen wir doch/ das wir deswegen in der welt sein; das unser HERR auf solche dienste gar ein beliebig absehen führet/ja das er auch allen abgang zu seiner zeit ganz unbeschreiblich ersetzen wird. Wir sollen ähnlich werden seinem eignen verklärten leibe / Phil. 3, 21. Wer wolte den nicht lieber sich/ diesem HERRN zu ehren und liebe/zu tode arbeiten / als zu tode faulenzen? Ach nur getren/getren bisz in den tod! die frone sol folgen unfehlbar: Apoc. 2, 11. Wird es uns sauer/sonderlich in dem letzten lager/in dem allerletzten todesringen / ei/hindurch mit freuden! es muß gerungen sein. Jesus wird helfen. Iho heist es / gleichsam umgekehrt: wo mein Diener ist / da will ich auch sein; Wir sehen den HERRN nicht/wir meinen/er habe unser vergessen / er habe uns ganz verlassen / er sei nicht bei uns; (Jes. 49, 14.) aber



aber nicht also. Wo mein diener ist / wil ich auch  
 sein / spricht der HERR. Ich bin bei ihm in der noth /  
 ich wil ihn heraus reissen / und zu ehren machen /  
 ich wil ihn sättigen mit langen leben / und wil ihm  
 zeigen mein heil / Psal. 91, 15. Ist gleich der diener Chri-  
 sti / Paulus / dermassen geschimpfft und verlassen / daß alles  
 von ihm absetzt / er liget im gefängnis dennoch stand der  
 HERR in derselben nacht bei ihm : Actor. 23, 11 : ist er  
 gleich in der eusersten lebensgefahr zur see / dennoch stand  
 der HERR bei ihm : c. 27, 23. Aber nach dem es mit die-  
 sem elenden jammerleben aus war / so kehrete es sich auch um /  
 und blieb bei unsern spruche : Wo ich bin / da soll mein  
 diener auch sein. Nun der getreue HERR Jesus erhal-  
 te uns allesamt und stärke uns in seinen diensten / damit wir  
 bis ans ende getreu erfunden werden / und in festen Glauben  
 unsern dienst so schliessen / daß wir freudig sagen mögen :

Weil du vom tod erstanden bist /  
 Wird ich im grab nicht bleiben /  
 Mein höchster trost dein Auffarth ist /  
 Todesfurcht kan sie vertreiben ;  
 Den NB. wo du bist / da kom ich hin /  
 Daß ich stets bei dir leb und bin /  
 Drum fahr ich hin mit freuden.

A M E N.

E 2

Lebens



# Lebens-Lauff.

Des selig verstorbenen  
Herrn Hof-Predigers.

**E**S ist nunmehr zu seinem HERRN/  
Heiland und Meister Christo Jesu in die ewi-  
ge Freude der Seelen nach gelanget / der weil-  
land Wohl-Ehrwürdige / Groß-Achtbare und Wohlge-  
lehrte Herr Valentin Heerbrand / Churf. Durchl.  
zu Sachsen wohlverdienter Mitler-Hof-Prediger / und  
des ganzen Wohl-Ehrw. Hof- und Stadt-Ministerij all-  
hier gewesener Senior, welcher treuer Diener Christi nicht  
gestorben / sondern zu seinem HERRN Christo / bey welchem  
Er vorlängst zuseyn gewünschet / kommen / allwo Er icko in  
sicherer Wohnung und stolzer Ruhe lebet. Von dessen ehr-  
licher Ankunfft und Geburt / Christlichen und wohlgeführ-  
ten Leben und Wandel / wie auch seligen Abschiede aus die-  
ser Welt folgendes kürzlich zuvermelden ist :

Es ist derselbe von ehrlichen und Christl. Eltern auf  
diese Welt geboren worden zu Zeiten / im Ambt Hayn ge-  
legen / den 27. Octobris, Anno 1611. nach Mittag umb 4.  
Uhr.

Sein Herr Vater ist gewesen der weiland Ehrwür-  
dige / Vorachtbare und Wohlgelehrte Herr Daniel Heer-  
brand / treuer / wohlverdienter und von Gott mit sonder-  
bahrer Eloquenz / graviät und Ambts-Eiffer begabter  
Pfarrer und Seelsorger daselbst / welcher noch bisher von  
vielen bekanten gerühmet und seiner in allen Ehren gedacht  
wird.

Sei-



Seine Frau Mutter ist gewesen die weiland Wohl-  
Erbare/ Viel-Ehr- und Tugendreiche Fr. Maria Rosini/  
sonst Rosfeldin genant/ bürtig von Wurzen.

Diese seine Eltern haben den selig Verstorbenen als-  
bald des andern Tages nach seiner leiblichen Geburt/ nem-  
lich den 28. Octobris zur geistl. Wiedergeburt durch die hei-  
lige Tauffe in der Kirche zu Zeiten befördert / durch welche  
er dem HERREN Christo als ein wahres Mitglied der Christ-  
lichen Kirchen einverleibet / und in das Buch des Lebens  
mit den Namen VALENTINUS eingezeichnet worden.

Nachmahls ist Ihnen die sorgfältige Aufzuehung  
dieses ihres lieben Sohnes / und die Anführung zur wahren  
Gottesfurcht und Gebet ernstlich angelegen gewesen / wie  
denn der selig verstorbene Herr Hof-Prediger bald von  
Kindheit an zu Hause durch geschickte Præceptores, die  
sein Herr Vater Ihme und seinem andern Geschwister ge-  
halten / zu aller Gottesfurcht gewöhnet / auch in freyen Kün-  
sten fleißig unterwiesen worden / bis 1626. da Er das 15. Jahr  
seines Alters erreichet.

Denn nach dem Er nunmehr seine Fundamenta zu  
Hause wohl geleet / ist er / auf gutachten verständiger Per-  
sonen / von seinem Herrn Vater in die wohlbestelte und be-  
rühmte Schule nach Altenburg geschicket worden / da Er  
denn in einem Jahre / durch Göttlichen Segen und unver-  
drossenen Fleiß / in Sprachen und Künsten solche Profectus  
erlanget / daß er hernach seine studia auf Academien nüt-  
lich fortsetzen können.

Allermassen Er denn Anno 1627. als er das 16. Jahr  
seines Alters erreichet / durch Beförderung eines vorneh-  
men Mannes / der ihme Anleitung darzu gegeben / auf die



Universität Jehna gezogen ist. Allda er sein Studium Philosophicum meistentheils absolviret/ auch in Theologico einen Anfang gemacht / worzu Ihme die damahl berühmten Theologi D. Major, D. Gerhardus, und andere gelehrte Leute viel gedienet haben.

Ob es nun zwar dem sel. verstorbenen Hn. Hofprediger daselbst wohl gefallen / und er gern noch eine zeitlang daselbst verbleiben wollen / hat er doch solch sein Vorhaben ändern müssen. Denn weil der Orth seinem Herrn Vater ziemlich weit entlegen gewesen / und derselbe ihn zu Wittenberg nebenst seinem Bruder / so sich daselbst studiorum gratiâ befunden / mit wenigern Kosten zu halten vermeinet / als ist er nach Verlauff zwey Jahre / nemlich Anno 1629. von Jehna abgefördert und auf die Universität Wittenberg geschicket worden.

Da er denn gleichfalls an unverdrossenen Fleiße nichts ermangeln lassen / und nicht allein die Lectiones publicas und Disputationes, bevoraus der berühmten Theologorum D. Röberi, D. Jacobi Martini und D. Wilhelmi Lyseri, &c. fleißig besuchet / sondern auch in Collegiis privatis lectoriis, und disputatoriis, so weit die Väterl. sumptus zulangen wollen / sich wohl und rühmlich gehalten.

Als aber wegen der damahls entstandenen hefftigen Kriegesflamme allerhand Gefahr / ver hinderung in studiis, auch Mangel an Victualien zu Wittenberg fürfallen wollen / ist er Anno 1631. nebenst seinem Bruder / von dem Herrn Vater nach Hause gefordert worden. Da er gleichwohl deswegen das Studiren nicht vergessen / sondern selbiges privatim fleißig tractiret / sich auch darbey im predigen exerciret hat.

Wies



Wiewohl er nun höchl. gewünschet / und sein Thun also eingerichtet / daß er wieder auf die Academi ziehen und seine studia fortsetzen möchte / hat sichs doch über sein Verhoffen / ohne zweiffel durch Göttl. Schickung anders gefüget. In dem er Anno 1633. bald im Anfange des Jahres von dem Wohl-Edl. Gebornen / Gestrengen und Besten Herrn Caspar von Köckeritz auf Canitz und Groß Promnitz zu seinem Pfarrer und Seelsorger an des damahlig verstorbenen Stelle vociret worden ist.

Ob er nun gleich für seine Person darzu etwas ungern gegangen / in Betrachtung seiner Jugend / dieweil er das 22ste Jahr seines Alters noch nicht vollkömlich erreicht gehabt / über dis auch / wie gesagt / sein Vorsatz gewesen / denen studiis noch ferner auf Universitäten obzuliegen / hat er dennoch / weil es legitima vocatio gewesen / dabey er sonderlich Gottes Willen gespüret / solche endlich auf einrathen seines Herrn Vaters / welcher zu darreichung weiterer Unkosten sein Unvermögen fürgeschützt / in Gottes Namen angenommen / und das Predigt-Ambt auf Ostern gemeldetes Jahres zu Canitz / im Ambt Oschatz gelegen / angetreten / solches auch / so viel sichs bey damahliger steter Kriegs-Unruhe leiden wollen / treulich und fleißig verwaltet / bis 1637.

Denn als im selbigen Jahre die Schweden ihre ganze Kriegs-Armee ins Land herein geleget / auch hernach die Kaiserliche darzu kommen / und dahero die armen Leute gedachtes Orths von Haus und Hof gejaget worden / daß von seinen Pfarrkindern fast niemand mehr zusehen gewesen / ist Er / nach unterschiedl. erlidtener Ausplünderung / endlich / Leib- und Lebens-Gefahr zu vermeiden / gezwungen

worden



worden/nebenst seinen lieben Eltern sich in die Stadt Hain-  
 bey Nacht und Nebel begeben/ allda er/ weil die Stadt als-  
 bald/ da er kaum hinein gewesen/von den Feinden belagert  
 worden/sich etliche Wochen aufhalten müssen.

Als aber hernach durch Ankunfft der Kaiserl. Armees  
 die Schwedische Belagerung daselbst wieder aufgehoben  
 worden / hat er sich umb mehrerer Sicherheit willen hieher  
 nacher Dresden gewendet / und sich allhier so lang aufge-  
 halten / bis die grosse Unruhe im Lande ein wenig gestillet  
 worden / und die armen Leute / so noch am Leben gewesen /  
 und nicht durch feindl. Gewaltthätigkeit oder durch Hun-  
 ger umkommen / sich allsachte wieder herzu gefunden / da er  
 sich denn auch wieder zu der Ihm anbefohlenen Kirchen ge-  
 macht / und sein Ambt wie vorhin mit allen treuen fleißig  
 verrichtet.

Weil aber immittelst der Collator selbiges Orthes  
 auch verstorben / deme er hier zu Dresden im Exilio selbst  
 die Augen zgedrucket / und der Orth dermassen verwüestet  
 gewesen / daß man sich allda länger nicht wohl enthalten  
 können / als ist der sel. Herr Hofprediger in folgenden  
 1638sten Jahre von dem damahligen Superintendenten  
 zu Oschatz / Herrn D. Cundisio sel. Gedächtnis / krafft  
 des habenden Juris Patronatus, von Canis nacher Ganzig  
 und Lannewitz auch im Ampt Oschatz gelegen / zum Pasto-  
 ren ordentlicher weise beruffen worden / also er gleichs-  
 fals das Werk eines Evangelischen Predigers gethan/  
 und sein Ambt redlich ausgerichtet hat.

Weil er aber auch daselbst noch nicht in Ruhe sitzen  
 können / sondern ihme vor den herumstreiffenden Soldaten  
 durch Hinwegnehmung eines und des andern / grosser und  
 man-



mancherley Schade in der Nahrung zugefüget worden/ als hat er seine Gedancken dahin gerichtet / auch Gott deswegen angeruffen/ daß er ihn doch/ so es sein Väterlicher Wille wäre / in eine Stadt setzen möchte/ damit er etwas sicherer seyn/ auch der beschwerl. Haushaltung geübriget / seinem Studiren desto besser obliegen / und also mit dem von Gott anvertrauten talent, demselben desto mehr in seiner Kirchen dienen könnte.

In dem er nun mit solchen/ ohne zweiffel von Gott herrührenden Gedancken umgegangen/ ist über sein Verhoffen geschehen daß er von dem Durchlauchtigsten Churfürsten zu Sachsen und Burggraffen zu Magdeburg Herrn Johann Georgen dem Ersten/ höchstseligster Gedächtnis / zu der damahls verledigten dritten Hofprediger-Stelle anhero gnädigst vociret worden/ welchem Beruf er auch / wiewohl es ihm umb einer und der andern Ursachen willen etwas bedenklich fürkommen / dennoch aber seines Gottes sonder- und wunderbare providenz daraus verspürende / schuldigster massen gerne gefolget/ und sich zur Hof-Prædicatur allhier eingestellet hat/ Anno 1640. im Ausgange des Jahres.

Diese Stelle hat er nach dem Vermögen / das Gott dargereicht/ ganzer 18. Jahr verweset/ und wiewohl Ihm weitere Beförderung zu einer und der andern Superintendtur zeitlich und zu unterschiedenen mahlen angetragen worden/ hat er doch/ weils damahls auf dem Lande noch immer etwas unsicher gewesen/ er auch verspüret / daß Er gnädigste Herrschafft gehabt/ die Ihn nicht gerne dimittiren wollen/ solche nicht annehmen wollen und können.

Ist derowegen bey seiner function beruhet / bis 1659. der mitlere Hofprediger Hr. M. Christoph Laurentius p.m.



verstorben/da ihn denn iezige Churfl. Durchl. zu Sachsen/  
unser gnädigster Herr/durch ascendenz zur mitlern Stelle  
im Hof-Ministerio gnädigst erhoben/darbey er auch bis an  
sein sel. Ende verblieben/wiewohl er noch vor wenig Jah-  
ren zu einer ansehnlichen Inspection im Lande begehret  
worden seyn sol.

In welchem seinen anbefohlenen Amte der sel. Herr  
Hofprediger iederzeit seinem Herrn Christo Jesu mit aller  
Treue und Fleiß gedienet/mit Treibung des reinen Göttl.  
Wortes in Lehren/Warnen/Bermahnen/Straffen und  
Trösten/auch administrirung der H. Sacramenten nach  
Göttlicher Einsetzung/hat keine Predigt/so ihm zukom-  
men/mit Willen versäumet/auch die oftmahls zugestosse-  
nen Leibes-schwachheiten sich von Verrichtung seines Am-  
tes nicht abhalten lassen/da er gleich über Vermögen gehen  
sollen. Darvon aber/weil sonder zweiffel männiglichem be-  
kant/wie fleißig er die ganze Zeit über/beydes in der Resi-  
denz/so wohl auch auf den Reisen/wenn er bey der gnädig-  
sten Herrschafft die Aufwartung gehabt/was ihm zukommen/  
in acht genommen/unnöthig ist mehr Wort zumachen.

Dahero er auch wegen seiner unterthänigsten Treue  
an der Durchl. Herrschafft iederzeit gnädigste Herren und  
Frauen gehabt/wie denn auch noch aniezo Ihre Churfl.  
und Chur-Prinzi. Durchlauchtigkeiten Ihre hohe Gnade  
dem sel. Herrn Hof-Prediger in diesem erwiesen/das Sie  
durch hochansehnliche Abgesandte dessen Leichen-Begäng-  
nis ansehnlicher zumachen gnädigst beliebt haben.

In den H. Ehestand hat er sich nach Gottes Schi-  
ckung begeben Anno 1638. als er die andere Pfarre zu  
Ganszig bezogen/mit der weiland Wohl-Erbaren/Viel-  
Ehr-und Tugendreichen Frau Susannen/gebornen Frie-  
delin/



delin/des weiland Ehrwürdigen/Vorachtbarn und Wohl-  
gelahrten Herrn Christian Hillmeyern / gewesenen treuen  
Pfarrers daseibst nachgelassenen Wittwen / mit welcher Er  
in die 27. Jahr eine solche friedliche und gewünschte Ehe be-  
sessen / daß in beyder Leibern gleich ein Herz / Sinn und  
Meinung gewesen / welches er denn für eine sonderliche  
Gütigkeit Gottes erkennet / und unter den Stücken zeitli-  
cher Glückseligkeit / so ihm GOTT auf dieser Welt gegön-  
net / für das grössste geschäzet hat.

Den Ehe-Segen hat Sie zwar GOTT zu unterschie-  
denen mahlen spüren lassen / iedoch solchen durch unverhoff-  
te Fälle wieder entzogen / daß Sie nach Wunsch und Wil-  
len damit nicht erfreuet worden : Womit er denn auch sei-  
theils wol zu frieden gewesen / und den gnädigen Willen  
Gottes ihm auch in diesen Stück gefallen lassen. Hat  
aber immittelst Ihme lassen angelegen seyn / seines lieben  
Weibes Kinder / die Sie von ihrem ersten Ehe-Herrn ge-  
habt ; recht und wohl zuerziehen / welches auch durch GOTT-  
tes Gnade geschehen / daß er sie / als wären seine eigene  
Kinder / geliebet / genehret / versorget und ausgestattet hat /  
wie denn seine beyden Stieff-Töchter / so noch am Leben /  
und deren Kinder an ihme allezeit einen wohlthätigen Vater  
und treuen Versorger gehabt / der ihnen in allen Begeben-  
heiten beygesprungen und hülffliche Hand geboten / sonder-  
lich deren Kindern in ihren studiis und anderweit mit Rath  
und That beförderlich gewesen. Wie sie denn auch hinge-  
gen wiederumb / erheischender Schuldigkeit nach / sich ge-  
gen Ihn / mit zusammengesetzter Liebe / Treue und Gehor-  
sam stets ehrerbietig erwiesen / ihme / wenn es Leibs-Schwach-  
heit oder andere Gelegenheit erfordert / unverdrossen an die  
Hand gegangen / welches Sie allermeist in seiner letzten  
Kranckheit treulich geleistet haben.



Wie sie aber nunmehr an ihm einen grossen Wohlthäter verlohren / also geben sie ihm auch mit desto schmerzlicher Wehmuth das Grab-Gleit.

Sein Leben hat er / so viel immer möglich und durch Göttliche Gnade und Regierung geschehen kan / seinem Ampte gemäß angestellet / alldieweil er wohl verstanden / was für Schaden es bringe / wenn ein Prediger Aergerniß giebet / und was er mit einer Hand bauet / mit der andern wiederumb einreisse : Hat ihn auch nichts häfftigers gekränkelt / als wenn er erfahren / daß ein Diener Göttel. Wortes etwan exorbitiret. Und wird verhoffentlich niemand allhier seyn ; der ihm nicht das Testimonium vitæ inculpatæ wird geben müssen. Denn er sich aller Aufrichtigkeit und Redlichkeit beflissen / gegen das Armuth / insonderheit gegen Wittwen / Waisen / der Religion wegen vertriebene Prediger / auch andere nothleidende Personen / sich milde und wolthätig erwiesen / gegen iederman / sonderlich gegen seine Oberrn- und lieben Herren Collegen mit Erweisung respects, Ehre / Liebe und Freundschaft sich dermassen bezeuget / daß ihn niemand etwas böses und unverantwortliches mit Grunde der Wahrheit beschuldigen wird. Wiewohl er niemahls die Einbildung einiger sonderbahren Frömmigkeit für andern gehabt / sondern vielmehr seine menschliche Schwachheiten darbey wohl erkant / dieselben täglich untersucht / und daher nicht auf eigene / sondern allein auf Christi Gerechtigkeit sein Vertrauen gesetzt / Gott den Herrn täglich um Vergebung der Sünden / und um Regierung seines guten Geistes angeruffen / sich darbey seiner empfangenē Tauffe / darinnen er zum Erben der Seligkeit angenommen worden / herzlich getröstet / deswegen sich auch zum H. Beichtstuhl fleißig gehalten / seine Sünden erkenet und bereuet / dar-

auf



auf das H. Abendmahl mit Glaubens-brünstiger Andacht empfangen. Auf welche masse er diesen kostbaren zehr- und Himmels-reise-Pfennig wenig Tage vor seinem sel. Tode mit festgläubigen Herzen annoch zu sich genommen hat.

Wie er die Seinigen im Hause zur Gottesfurcht angehalten / wie fleißig Er auch selbst für seine gnädigste Herrschafft / für den ganzen Hof / nebenst allen so denselben zugehan / ja für die ganze Stadt und Land / und für alle und jede Noth sein Gebet zu Gott gethan / täglich seine gewissen Betstunden gehalten / wird Gott am besten bekand seyn. Wiewol es ihm nun sonsten / gleich allen andern frommen und rechtschaffnen Christen / an Creuz und Trübsal / so ihm sonderlich von Teufel und bösen Menschen zugefüget worden / nicht gemangelt / weil wir doch alle durch viel Trübsal ins Reich Gottes müssen eingehen / ist dennoch unter allen dem sel. Herrn Hof-Prediger das härteste gewesen der tödl. Hintritt seiner Ehe-Liebsten / welche ihm der fromme Gott vor 9. Jahren / nemlich Anno 1665. den 9. Aprilis nach ausgestandener langwieriger Krankheit von der Seiten hinweggerissen / welcher Todesfall ihm dermassen schmerzhaftig gewesen / daß er von selbiger zeit an sein Leben in steter Einsamkeit und Traurigkeit zugebracht hat / und mag wohl von ihm heissen :

*Nil præter lacrymas fuit & suspiria vita.*

Und wiewohl er Gott dem HERREN seinen Dienst bey dessen Kirchen weiter zu leisten / sich nicht verweigert / ist doch sein tägl. Wunsch gewesen / dafern es dem frommen Gott gefällig / daß er ihn auch ausspannen und zur triumphirenden Kirchen bringen und befördern wolte. Beswegen er sich auch im wahren Glauben gefast und bereit gehalten / dem Tode alle Augenblick unter Augen zutreten / welches Wunsches er auch endlich von seinem Gott gewähret worden ist.



Belangende aber die letzte Kranckheit des sel. Hrn. Hof-  
 Predigers / so hat ihm zwar Gott der Allmächtige schon  
 nechst vergangenen Winter mit Unpäßlichkeit heimgesuchet /  
 in dem er öffteres Leibreissen nebenst unterschiedl. Durchfäl-  
 len erlidten. Dieweil aber solche Beschwerungen nicht anhal-  
 tend gewesen / sondern zu zeiten nachgelassen haben / als hat er  
 sich lange Zeit der Arzneyen enthalten / auch darbey sein Ambt /  
 wiewohl mit etwas ungelegenheit / verrichten können / bis end-  
 lich zu ende des Maij dieses Jahres nicht allein oberwehnte  
 Schmerken und Durchfälle sich hefftig vermehret / sondern  
 auch ein grosses würgen und brechen entstanden / welches ver-  
 ursachet / daß der sel. Hr. Hofprediger sich Arzneyen bedienen  
 und darbey zu Hause bleiben müssen. Da sich denn befunden /  
 daß in denen Intestinis inferioribus einige exulceratio ge-  
 wesen ; und ob wohl der hierzu erforderete Medicus, Tit. Herr  
 D. Heinrich Erntel / der hiesigen Residenz bestalter Physicus,  
 alle mögliche Mittel adhibiret / haben doch solche nichts wei-  
 ters operiren wollen / als daß sie eine zeitlang das hefftige  
 würgen gestillet / gleichwol haben die Leibs Schmerken stets an-  
 gehalten / darbey sich aller appetit zum Speisen verlohren / un-  
 solcher gestalt die Kräfte in gänzlichem Abnehmen gerathen /  
 also gar / daß aus grosser Mattigkeit der sel. Hr. Hofprediger  
 weder sitzen / liegen noch schlaffen können. Indem auch das star-  
 cke würgen und brechen des Magens wieder kommen / als hat  
 sich almählig das herzunahende Ende mercken lassen. In die-  
 ser seiner schmerzhaften und zieml. lang anhaltenden Kranck-  
 heit aber hat der sel. Mann / wie ihm dessen alle so um ihn gewe-  
 sen mit Verwunderung Zeugnis geben / überaus grosse Geduld  
 erwiesen / seinen Willen allezeit dem Willen Gottes gebührlich  
 untergeben / für dem Tode keinen Scheu getragen / sondern  
 inbrünstig darumb gebetet. So offft er von dem Hrn. Ober-  
 Hof-



Hofprediger/ wie auch von dem Hrn. Hofprediger Tit. Hrn. M. Lucio zeitwährend der Kranckheit besuchet worden/ (welches denn von ihnen zu unterschiedenen mahlen rühmlich geschehen) hat er auf ihr herzl. zureden/seinen Herrn Jesum in Herzen feste zuhalten/ allezeit mit einen starckgläubigen Ja sich vernehmen lassen/auch unter wärenden schönen Trost-Gesprächen / mit Worten und Geberden seine Herzens Brünstigkeit/ Andacht und verlangen nach einem sel. Ende sattfam zuerkennen geben / hat auch sonst von denen Anwesenden täglich zu etl. mahlen begehret mit ihm zubeten und zu singen die schönen und Seelenerquickenden Lieder: Herzlich lieb hab ich dich O Herr/2c. In dich hab ich gehoffet Herr/2c. Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott/ 2c. Herr Jesu Christ meines Lebens Licht/2c. Herzlich thut mich verlangen/2c. Auch meistentheils/welches man an seinen gen Himmel gerichteten Augen wahrnehmen können/bey sich selbst gebetet und geseuffzet/ja wenn der Schmerz und die Mattigkeit am größten gewesen/ viel schöne Stos-Gebetlein laut gethan / insonderheit als er einsmahls des Nachts überaus franck gewesen / und man sich dazumahl seines Todes versehen/ hat er in allen Schmerzen die oberzehlten Lieder meistentheils / nebenst vielen Kern-Sprüchen aus H. Schrift gebetet/ auch das Apostolische Glaubens-Bekantnis recitiret/ mit solchen brünstigen Geiste / daß auch dadurch die Sprache stärker gewesen/ als man bey so überaus grosser Mattigkeit hätte vermuthen können/wie solches die jenigen so dazumahl bey ihm gewachet mit Thränen angehört/auch darauf auf sein begehren in die 2. stunden lang mit ihm gebetet und gesungen haben.

Wie nun der sel. Herr Hofprediger herzl. nach einem sel. Abschiede verlanget/und sich darzu Christlich bereitet / also ist er auch dessen von Gott gnädiglich gewähret worden/in dem er verwichenen 18. Julij, früh Morgens 4. auf 6. Uhr ohne alles zucken  
und



und Herzkloffen sanfft und selig eingeschlaffen ist/ nachdem er in dieser Welt gelebet 62. Jahr/ 8. Monat/ 2. Wochen/ 6. Tage/ 14. weniger  $\frac{1}{4}$ . Stunde.

Für diesem drei und sechzigsten stufenjahre/ oder *anno climacterico magno*, hat den seligen Herrn Hofprediger eine geraume zeit nicht wenig gegrauet/ solches jahr hat auch gar zeitlich allerhand beschwerung herfür zustossen angefangen/ iedoch hat es einen unvorsichtigen schlaffer nicht angetroffen/ sondern einen Man/ welcher in der krafft Christi / ihm getrost entgegen gangen. Izo in diesem monat *Julio* sind es eben zehen Jahr / da der selige und wohlverdiente *Theologus*, auch Churfl. Ober. Hofprediger allhier / Herr D. *Jacob Beller* / ebenfals im 62. jahr seines alters/ am 6. dieses monats/ sein leben beschloffen/ und darauf den folgenden 6. *Trinit.* als gestern jährig/ in sein ruhkammerlein/ eben auch hier in dieser kirchen/ eingesetzt worden. Wer es damahls dem Herrn Heerbrand sel. hätte andeuten sollen / daß eben in diesem jahre des alters / auch in eben diesem monat des jahres / er gleichmäßig abschied nehmen / und zu seines Herrn freude eingehen werde/ dem dürffte er wohl eine und andere *instantz* gemacht haben. Allein wer weis / wie nahe ihm und mir das ziel gesteket sei? wer kan den tag/ die woche/ den monat und das jahr sagen/ da gleicher gang ihm werde auch betreffen? Wohl denen/ die sich nur als Christi diener und dienerin alle tage/ wochen/ monat und jahre so bezeugen / als were das izige das letzte. Wohl denen/ die nach dem exempel unsers numehr in Gott ruhenden Herrn Mittbruders und vielgeliebten *Collegen*, (mit deme ich numehr in das zehende jahr/ durch göttlichen beistand / auch ganz friedlich und wohl gehörige arbeit verrichten können / und noch wohl länger neben mir wünschen mögen/) ihre dienste treulich in acht nehmen/ ihres thuns in aller stille un ämsiglich abwarten/ dem friede nachstreben/ und also auch mit dem *Simeone* lezlich sein sanfft beschließen können: **HERR** nun lässestu deinen diener in friede fahren/ wie du gesaget hast; den meine augen haben deinen Heiland gesehen/ &c. Der Herr Jesus habe nochmahls und erquickte seines Dieners seele mit himlischen gütern; uns aber regire er insgesamt durch seinen H. Geist/ daß wir Ihm bis an unser ende dienen mögen in heiligkeit und gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist; dafür sol Ihme/ samt Vater und H. Geiste/ ewiger ruhm preis/ lob und danck gegeben werden.

A M E N.



# Churf. und Chur-Prinzt.

Durchl. Durchl.

Hochansehnliche Herren Abgesandte.

Gnädiger Herr / Hochgeneigter Patron, &c:

Wie auch allerseits Anwesende Standes Ge-  
bühr nach wohl- Titulirte Herren &c.

**A**ß der König *Aacus* nicht unbillig  
unter die frömmesten und Gerechtesten Regen-  
ten mit gezehlet werde / hat er auch in diesem  
erwiesen / daß er / als sein Königreich durch eine  
grausame Peste von Menschen ganz war verödet worden /  
seinen Gott und Vater also angeruffen :

Aut mihi redde meos, aut me quoq; conde sepulcro.

Gib Vater mir die Meinen wieder /

Wo nicht / so leg' mich auch darnieder.

Tyrannische Neronen herschen gerne in einem leeren Rei-  
che / und wünschen / daß alle ihre Unterthanen nur ein Haupt  
hätten / damit sie solche alle auf einmahl enthaupten könnten;  
Aber ein Landes Väterlicher David will lieber des Bürg-  
Engels Schwerdt in seinem einigen Nacken / als durch sei-  
ner Unterthanen Seiten empfinden. *Aacus* stunde dazu-  
mahl unter einer hohen Eichen / welcher Baum an statt ei-  
nes Tempels des Jupiters dienete (v. Voss. de Idol. V. 48.)  
und sahe darunter bey einem grossen Ameißhauffen / wie

In einer langen Schaar / die Früchte-leserinnen /

Die Embsen embsiglich zu tragen da beginnen

In einem kleinen Mund' ein' über grosse Last

Und halten einen Weg all' übern rauhen Pfast:

Ⓞ

(fru-



( - frugilegas - agmine longo  
Grande onus exiguo formicas ore gerentes  
Rugosoq; suum servantes cortice callem.)

Als Er sich nun über ihre Arbeit und Menge verwunderte/  
that Er nochmahls diesen Wunsch:

- - Totidem Pater optime dixit

Tu mihi da cives & inania moenia supple.

Gib Vater so viel neue Fronen/  
Die leeren Mauern zu bewohnen.

Und zwar nicht vergebens/ sintemahl alle diese Ameissen in  
Menschen sollen seyn verwandelt worden/ die auch in ihrer  
Nation Myrmidones oder Ameisen sonst aber Aeginetæ in  
Thessalien geheissen. Dieser Fabel des Ovidij (VII. Met.  
24.) stellen wir zwar eben so wenig Glauben zu/ als dem  
Platoni, wenn er in Phædone fûrgibt; Bürgerliche (emb-  
sige und nûssliche Leute) wûrden nach ihrem Tode in Ameis-  
sen und Bienen verwandelt / hâtten auch ihren Ursprung  
daher gehabt: Dennoch aber wenn wir unser Gesicht icko  
bey dieser angehenden Erndtzeit auf die benachbarten  
Felder werffen/ und betrachten wie embsig die Ernden-Leu-  
te sich erzeigen/ wie hâuffig es davon wimmelt / können wir  
nicht anders urtheilen/ als daß sie auch von der Artz der  
Myrmidonier sind:

( - parcum genus est, patiensq; laborum  
Quæsitique tenax, & quod quæsitâ reservet.)

Ein sparsam Volck / das Nitz und Arbeit dauret  
aus/

Das fleißig Nahrung sucht/ und hält darmit  
wohl hausz.

Und haben deßhalben unserer gnädigsten hohen Obrigkeit  
unterthânigst zu gratuliren/ daß ihre Weltberühmte Lan-

des



des-Väterliche Begierde nach Ihrer Unterthanen Wohlfarth von dem Grundgütigen Gott in dem erfüllet / daß sie bey anderer Länder Verwüstung an Volcke einen Überfluß / und fast bey ganz Europæ Wetterschaden an Früchten keinen Mangel haben.

Unser Höchster Himmels-Fürst hat wegen seiner Geistlichen Seelen-Erndte auch einen solchen Wunsch gethan: (Matth. IX, 37. 28.) Die Erndte ist groß / aber wenig sind der Arbeiter. Darumb bittet den Herren der Erndte / daß Er Arbeiter in seine Erndte sende. Der Acker ist die Welt. Der gute Saame sind die Kinder des Reichs / die Schnitter sind am Ende der Welt die Engel (Matth. XIII. 28. 39.) In der Zeit der Gnaden aber treue Lehrer und Prediger / die gesandt seyn zu arbeiten und zu schneiden / (Joh. IV, 38. Gal. IX, II. I. Tim. V. 17.) Christus wil nicht singende und hüpfende Grassmücken / müßige Feld-Heimen / sondern fleißige Ameisen in seiner Arbeit haben. Die Ameise ist zwar ein kleines Thier / aber es thut doch grosse Dinge (Prov. XXX, 25.) sie träget eine grössere Last / weder sie selbst ist / sie weiß ihre Zeit zu samlen und versäumet sie nicht / weder bey Tage noch bey Nacht / sie gehet auf ihren Fuß-Stege und tritt nicht auf die Seite / sie stehet ihres gleichen bey / und hilfft ihm tragen und gehet ihm aus dem Wege / sie bauet das künstlichste Haus aus der untauglichsten Materie / Sand und Rothz. Die größte Arbeiterin für allen Creaturen / ohne daß sie wegen ihres hagen Leibleins keinen Schweiß noch Hitze fühlet.

Und in diesem letztern gehen die Arbeiter Gottes in ihrem Geistlichen Acker-Wercke den Ameisen ein grosses für / gleich wie sie ihnen in andern Stücken nachahmen.

Und ganz  
immer gold  
gleich dem  
Arbeiter  
in der Erndte

und  
Ameisen



Tragen müssen sie einen grossen Schatz in irdischen Ge-  
 fassen/ (2. Corinth. IV, 7.) Dulden können sie eine grosse  
 Anfechtung. Ja sie vermögen alles durch den/ der in ihnen  
 mächtig ist/ Christum. (2. Corinth. XII, 9. Philip. IV, 13.)  
 Sie schicken sich in die Zeit/ ja sie halten an zur rechter Zeit  
 oder zur Unzeit. (Rom. XII, 11. 2. Tim. IV, 2.) Sie gehen den  
 geraden Fußsteg der heiligen Schrift/ und nach dem Für-  
 bilde der heilsamen Worte. (Gal. VI, 16. 2. Tim. I, 13.) Ei-  
 ner trägt des andern Last. (Gal. VI, 2.) Auf sandigten Grun-  
 de bauen sie Tempel Gottes des heiligen Geistes. (Matth.  
 VII, 26. 1. Cor. III, 16.) Aber alles mit Schmerzen/ Flehen  
 und nicht ringrer als Geburts-Arbeit. (1. Cor. IV, 15.) Kein  
 Ackersmann säet mit geringerer Hoffnung/ schneidet mit  
 grösserer Beschwerde/ bindet mit grösserer Bemühung/  
 und führet mit grössern Verlust ein/ als eben dieselbigen.  
 Der Saamen des Worts/ den sie säen/ ist zwar tüchtig und  
 kräftig/ aber er fället unterschiedlich. Wie vielen raubet  
 ihn der Satan aus dem Herzen/ wenn sie ihn den Weg  
 darzu offen lassen? Wie viel Wurkeln nicht/ weil sie wegen  
 der vielen Trübsal und Verfolgung wetterwendisch seyn?  
 Wie viel ersticken unter den Dornen der Sorgen der Welt  
 und des Betrugs des Reichthums? (Matth. XIII, 19. 22.)  
 Zur Zeit der Richter/ wenn Israel etwas säete/ so kamen die  
 Midianiter und Amalekiter und die aus dem Morgenland  
 herauf über sie/ und lagerten sich wider sie und verderbeten  
 das Gewächs auf dem Lande bis hinan gen Gaza/ und lief-  
 sen nichts übrig von Nahrung in Israel/ weder Schaf/  
 noch Ochsen/ noch Esel. Denn sie kamen herauf mit ih-  
 rem Vieh und Hütten/ wie eine grosse Menge Heuschre-  
 cken/ daß weder sie noch ihre Kamel zu zehlen waren/ und  
 fielen.



fielen ins Land / daß sie es verderbeten. (Jud. VI, 3. 5.) So gehets manch tausend treuen Haushaltern der Geheimnisse Gottes / sie säen das reine Evangelium / aber die Päbstischen Heuschrecken verkehren es in einen abscheulichen Irrthumb / und lassen nicht so viel von den Edlen Samen des Göttlichen Worts übrig / daß man einige Seelen-Nahrung und Trost haben könnte. Kommt es zum schneiden / so ist der irdische Mensch so tieff in die Erd-Liebe eingewurzelt / daß er oftmals lieber mit den Gergesenern seinen Jesum als seine Erdwühlende Säulust lassen wil. (Matth. VIII, 34.) Triffe man das Lebendige mit der Sichel des Göttlichen Gesetzes / so trifft man / wie bisweilen in der Erde / Schlangen für ähren / die einen zur Vergeltung mit der Zungen tod schlagen. (Jer. XVIII, 18.) Und wie ungebunden wollen die Menschen seyn? Wil man sie binden an Gott mit ungefälchter Treue / unter sich selbst mit unzerbrüchlicher Liebe / oder an gute Gesetze und Ordnung / so heissets stracks / lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werffen ihre Seile. (Psal. II, 3.) Ja die Einführung in die Himmlische Scheuren ist die schwereste / weil die Beständigkeit zur Himmlischen Krone die Fürnehmste. Wie mancher lieffe fein in seinen Christenthum und wird bezäubert? (Gal. III, 1.) Wie mancher ist mit Demas ein treuer Mitgehülffe / gewinnet aber wieder die Welt lieb? (2. Tim. IV, 10.) Wie mancher verlässet die erste Liebe? (Apoc. II, 4.) Wie mancher läst sich wiegen und wägen / von allerley Wind der Lehre / durch Schalkheit der Menschen und Tuscherey / damit sie uns erschleichen zuverführen? (Eph. IV, 14.) Welche alle sich selbst aus dem Bündlein der Gerechten reissen / Kern und Korn stecken lassen / und wie ein leer Stroh von Winde zerstreuet werden.



(Pfal. I, 4.) Arbeiter müssen demnach seyn/die sich selbst und ihre Zuhörer wollen selig machen (1. Tim. IV, 17.) Des Tages Last und Hitze müssen sie tragen. (Matth. XX, 12.) So gar daß alle Sündenlast eines verabsäumten Sünders auf ihre Seele geleet und sein Blut von ihren Händen gefordert wird. (Ezech. III, 18. XXXIII, 8.) Solcher Arbeiter hatte dazumahl unser liebster Jesus wenig/und nicht über 12. Apostel und 72. Jünger. Nach dem aber dieser sein Wunsch von seinem Himmlischen Vater erhöret wurde / hat er zu seiner Brude ganzer Schaaren Evangelisten (Pfal. XLVIII, 12.) der ein ieglicher sich bemühen muß/bey andreuung des zeitlichen und ewigen Glucks/das er das Werk des HERRN nicht nachlässig thue. (Jer. XLVIII, 10.)

Unter diese treufleißige Arbeiter haben wir nicht unbilllich Ursach zu zehlen denn weil. Wohl-Ehrwürdigen/Groß-Achtbarn und Wohlgelahrten Herrn Valentinum Deerbranden / Churfürstl. Sächs. wohlbestalteten und ältesten Hof-Predigern / nunmehr Seeligen. Denn daß derselbe unter dem Kleinen Heer/das grosse Dinge thut/war ein Valentinus/das ist/mit dem Apollo, ein beredter Mann und mächtig in der Schrifft (Act. XVIII, 24.) wird niemand läugnen/der seine ohne Anstosß fließende und schrifftreiche Beredsamkeit gehöret. Was Er hierinnen gefruchtet/wie viel Er Gott schöne Garben zugeführet und edlen Saamen einbringen helffen (Pfal. CXXVI, 6.) ist dem bekand/der die Seinigen einig und allein kennet. (1. Tim. II, 19.) Daß es Ihm Schweiß und Mühe gekostet/wird ein ieglicher gläuben/der anders gläubet/das Hofe-Dienste die schwersten Dienste sind. Nun ein Arbeiter ist seines Lohnes werth (Luc. X, 7.) Der Grundgütige Gott läffet sich nicht umsonst dienen / sondern es  
Gott



muß sich einmahl ein Unterschied ereignen / zwischen den der  
 Gott dienet und der ihm nicht dienet. (Mal. III, 18.) Lyti-  
 erus Königs Midæ Sohn pflegte die Wanders-Leute zum  
 Erndten-Schnitte einzuladen / da er selbst mit schnitte / und  
 die jenigen / so es ihm in der Geschwindigkeit und Stärke  
 nicht kuntten gleich thun / aufs gelindeste mit prügeln / sonst  
 wohl gar mit Kopf-abhauen belohnete. (Scal. l. I. Poët c.4.)  
 Gott tractiret seine Mitgehülffen in seinem Ackerwerck /  
 darzu er sie auch beruffen / (1. Cor. III, 9.) ungeachtet ihrer  
 Schwachheit / viel leutseliger / daß er das Schwert nicht  
 wider sie / sondern für sie gebraucht. Wer sie antastet / der ta-  
 stet seine Gesalbten / ja seinen Augapffel an. (Ps. CV, 15.  
 Zach. II, 8.) Zerobeams blosses Handausrecken war Sün-  
 de genug / warumb die Hand im Augenblick verdorren mu-  
 ste. (1. Reg. XIII, 4.) Hält man doch den feindlichen Acker-  
 Leuten bey wohlgeführten Kriege Schutz / (Grotius de J.B.  
 & P. III, 12. 4.) Wie solte es Gott seinen eigenen nicht so  
 halten? Die Einwohner der Stadt Parii setzten die jenigen  
 bey den Milesius zu Herrn / derer Acker sie wol bestellet gefun-  
 den. Gott setz sie zu Richtern der zwölff Geschlechter Israel.  
 (Matth. XIX, 28.) Unsers seel. Herrn Hof-Predigers Lohn  
 ist ieko ohne zweiffel im Himmel groß. (Luc. VI, 23.) Sei-  
 ne Crone der Gerechtigkeit unverwelcklich. (2. Tim. IV, 8.)

Die auf Erden Gott am nehesten seyn und Götter  
 heißen / ahmen auch in diesem Stücke dem Gott aller Göt-  
 ter nach / daß sie solchen Arbeitern mit sonderbahrer Gnade  
 gewogen seyn. Ein Griechischer Schnitter traff dermahl-  
 eins bey einem Wasserbrunnen einen Adler an / der mit ei-  
 ner grossen Schlange kämpffete und schnitte ihn mit seiner  
 Sichel von ihr loof. Welches der Adler mit diesem Danck  
 ersetzte / daß er den Schnitter verhinderte / von dem vergif-  
 teten



76

56850

Abdankung.

teten Brunnen zu trincken / und also bey dem Leben erhielt (Pierius Hierogl: 19.) Adler sind Fürsten und Edle. (2. Sam. 1, 23. 19.) Die höllische Schlange siehet ihnen sowohl nach / als andern. (1. Paral. XXII, 1.) Niemand errettet sie besser als Geistliche Schnitter. Darumb sorgen sie nicht allein gnädigst für ihr Leben; Sondern lassen auch ihre Gnade nicht mit ihrem Tode absterben. Churfürstl. und Chur-Prinsl. Durchl. Durchl. unsere gnädigste Herren haben durch Gnädigste Anordnung dieser hochansehnlichen Gesandtschaft / und Sie / Hoch-Wohlgebohrner und Hoch-Edelgebohrner Herr durch ihre gnädige und hochgeneigte Willfahung bey dieser Leichbestattung gnugsam zuverstehen geben / daß sie erkennen die an ihnen arbeiten / und haben sie lieb umb ihres Wercks willen (1. Theß. V, 12.) Welches denn anwesende Herren Leidtragende mit unterthänigsten und demütigsten Dancke empfinden. Wünschende daß zu Ihrer Durchl. Zeiten / nebenst allem Chur- und Hoch-Fürstl. Wohl-ergehen / in dero getreuen Landtschafften Saamen und Erndte nicht aufhören / (Gen. VII.) und die fruchtbarh Indien und Egyptischen Felder ihre Glückseligkeit selbst beneiden müssen: Der hochansehnlichen Herren Abgesandten Hoch-Freyherrliches und Hochadeliches Aufnehmen und Glück unter dem theuren Kauten-Stocke allezeit müsse blühen und reiffen: Und aller hochgeehrten Anwesenden Seelen in das Bündlein der Lebendigen bey dem H. Ern ihren Gott müssen eingebunden seyn (1. Sam. XXV, 29.) Ihre Leiber aber erst in geruhigen Alter aus lauter Friedens-Hütten und wohlversorgten Behausungen zu Grabe kommen und zu seiner Zeit wie Garben ein geführet werden. (Hiob. V, 24. 26.)

Abgelegt

Don

1077

M. P. Bosen.

••(o)••





W. 2476

Die Allerseligste  
Aus dem Spruch  
Wo ich bin/ da soll mein  
bei Christ-ansehnlicher  
Des weiland Wohl- Eh  
achtbarn und Wo

**S**ELLEN S

Geerbra

Churfl. Durchl.  
in die 34. Jahr wohlbestel  
Nach dem derselbige im 63. Jahre  
18. Julij dieses lauffenden 1674. Jahr  
und darauf den 27. ejusdem in d  
zu Dresden/ dem Leibe  
bracht wori

In Gott andächtig ers  
nach auf begehret  
gegeben  
von

Churfl. Durchl. zu Sachs. bes  
MARTINO G

Dresde  
Druckts und verlegt  
ANNO M DC  
f.



669

